

Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Karl Panig, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanntsch & Co., Magdeburg, Große Ringstraße 3. — Fernsprechnachschlüssel: Für Inserate Nr. 2298, für die Redaktion Nr. 2297, für den Verlag und die Druckerei Nr. 2285. — Postzeitungssatz 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 16. bis 30. September 1.00 Mark, Abholer 0.80 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 24 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Verlagskataloge 30 Pfennig, die dreispaltige 10 Millimeter breite Reklamezeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4.20.) Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg, Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 224.

Magdeburg, Freitag den 25. September 1925.

36. Jahrgang.

Mit Hindenburg zum Sicherheitspakt.

Das Reichskabinett ist sich am Mittwoch abend einig geworden, die Einladung zu den Paktverhandlungen anzunehmen und offiziöse Meldungen versichern, die dreistündige Aussprache habe über alle wesentlichen Punkte weitgehende Übereinstimmung gezeigt. Die Deutschnationalen sind also bereit,

die Paktspolitik mitzumachen.

Die formelle Beschlussfassung erfolgt, während diese Zeilen geschrieben werden. Um 11 Uhr tritt ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammen. Es ist sicher, daß Hindenburg den Vorschlägen des Kabinetts voll und ganz zustimmt.

Im Ministerrat ist festgelegt worden, daß Stresemann nicht allein zur Konferenz fährt, sondern gemeinsam mit Reichskanzler Luther.

Ueber den Ort der Konferenz besteht noch keine Einigkeit, gegen das kleine Locarno im Süden der Schweiz bestehen mancherlei Bedenken. Als Tag des Zusammentritts wird der 5. Oktober genannt.

Nach langen diplomatischen Zwischenspielen scheint endlich die Paktkonferenz gesichert. Wir, die wir noch stark unter den Schwierigkeiten der Nachkriegszeit leben, sind vielleicht nicht imstande, völlig zu erkennen, daß es sich bei dieser Staatenzusammenkunft um ein

weltgeschichtliches Ereignis

ersten Ranges handelt, vergleichbar etwa dem Frieden zu Münster und Osnabrück.

Auf der beabsichtigten Konferenz steht keineswegs lediglich ein Freundschafts- oder Schiedsvertrag zur Diskussion, wie er in der Vorkriegszeit häufig unter großen Reden geschlossen wurde, um die Beziehungen zweier Völker enger zu gestalten. Vielmehr sollen diesmal aus den Friedens- und Freundschaftsbeteuerungen, aus dem Willen zur Verständigung ganz positive Schlüsse gezogen und in einem Staatsvertrage festgelegt werden. In erster Linie soll

jeder Krieg zwischen Deutschland und Frankreich fortan untersagt

sein. Der Versailler Friedensvertrag hat Deutschland das Recht der Kriegführung nicht genommen. Jetzt soll Deutschland auf dieses Recht einzelnen Staaten gegenüber verzichten, Frankreich und andre Staaten sollen in voller Gegenseitigkeit das gleiche tun. Dieses Verbot der Kriegführung soll unter die Garantie Großbritanniens und anderer Staaten gestellt werden. Das gemeinschaftliche Interesse der europäischen Mächte an der Aufrechterhaltung des Friedens soll jetzt nicht mehr lediglich in Worten dokumentiert, sondern durch eine bis zum Einsatz militärischer Kraft gehende Verpflichtung anderer Staaten zur Hilfeleistung unterstrichen werden. Der Grundsatz „Einer für alle, und alle für einen“ soll künftig in bezug auf die Abwehr von Angriffskriegen gelten. Alle Staaten sollen dabei in gleicher Weise geschützt sein.

Der Vertrag soll weiter

ein groß angelegtes Schiedsgericht

in sich schließen. Es soll einen Weg weisen, auf dem die Streitigkeiten zwischen den Parteien endgültig aus der Welt geschafft werden. Dabei ist eine wichtige Einschränkung gemacht: die jetzigen Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich sollen unangestastet bleiben und keiner erneuten Nachprüfung unterliegen.

Im einzelnen tauchen hier eine Fülle von Fragen auf, deren Beantwortung Aufgabe der Delegierten der kommenden Konferenz sein muß. Fast alle jene Probleme, die innerhalb des Völkerbundes, namentlich im Zusammenhang mit dem Genfer Protokoll, umstritten worden sind, müssen gelöst werden. Ganz besondere Schwierigkeiten wird es machen, die Feststellung des Angreifers in einer völlig einwandfreien und keine Partei benachteiligenden Weise zu regeln. Nicht ohne Meinungsverschiedenheiten wird auch die Schaffung eines Schiedsgerichtssystems vor sich gehen.

Dabei taucht die Frage auf: Bedeutet der Abschluß des großen Sicherheitspaktes mit seinen verschiedenen Ergänzungsverträgen nicht eine

Beiseitenschaffung des Völkerbundes

und wird nicht durch das neue System die Kraft des Bundes geschwächt werden? Wenn vielfach diese Frage bejaht wird, so erscheint es uns notwendig, die entgegengesetzte Auffassung mit aller Entschiedenheit zu betonen. Das eine ist zunächst vollkommen sicher: Die Paktkonferenz könnte die ihr gestellte Aufgabe gar nicht lösen, wenn der Völkerbund

nicht bestände und wenn sie die in der Völkerbundsatzung enthaltenen Prinzipien nicht zur Voraussetzung ihrer Arbeiten zu machen imstande wäre. Das ist einmal rein ideell aufzufassen, indem man sagen muß, daß ohne den

Sieg des Völkerbundsgebankens

im Jahre 1920, wenn dieser auch noch kein endgültiger war, die europäischen Staatsmänner nicht schon heute zusammenkommen würden, um den Krieg als Mittel der Streiterledigung in ihren gegenseitigen Beziehungen vollkommen auszuschalten. Das aber auch insofern, als z. B. Art. 12 der Satzung bestimmt, daß alle Streitigkeiten entweder der Schiedsgerichtsbarkeit oder der Vermittlung des Rates unterbreitet werden müssen.

Man nehme einmal an, daß diese letztere Bestimmung noch nicht vorhanden wäre und daß z. B. die am Sicherheitspakt nicht beteiligten Staaten das Recht hätten, ohne den vorherigen Versuch der friedlichen Streiterledigung einen Nachbarstaat anzugreifen. Wie unsicher wäre in diesem Falle der Friede trotz des Sicherungspaktes verankert! Durch den Angriff einer dritten Macht könnte einer der Kontrahenten unvorhergesehen in einen Krieg verwickelt und ein allgemeines Chaos in Europa herbeigeführt werden. Erst indem der Sicherungspakt von den Prinzipien der Völkerbundsatzung ausgeht, vermag er den Frieden wirklich zu sichern.

Deshalb auch das dringende Verlangen der andern Mächte, den Sicherungspakt nur abzuschließen, wenn

Deutschland Mitglied des Völkerbundes

wird. Hier tritt deutlich die Ueberzeugung hervor, daß der Sicherungspakt keine vom Völkerbund isolierte Existenzmöglichkeit besitzt.

Freilich macht der Völkerbund nur den Versuch der Streiterledigung in jedem Falle obligatorisch, während der Sicherungspakt den Krieg vollkommen ausschließen will, wenigstens unter den Kontrahenten. Es leuchtet ein, daß die vollständige Sicherung des europäischen Friedens schließlich die Ausdehnung des unbedingten Kriegsverbots auf alle Staaten verlangt. Was in der ersten deutschen Not klar zum Ausdruck gebracht wurde, ist durchaus zutreffend: der Sicherungspakt wird gewissermaßen die Einleitung zu einem allgemeineren Vertrage werden, die Vorstufe zu einem neuen Genfer Protokoll.

Zu erwägen ist auch, daß ohne die vom Völkerbund geschaffenen Institutionen die Paktkonferenz kein vollkommenes Schiedsgerichtssystem aufbauen könnte. Wenn der vom Völkerbund ins Leben gerufene

Ganger Weltgerichtshof

nicht bestände, dann würde die Konferenz vor der unmöglichen Aufgabe stehen, in wenigen Tagen auch noch einen unparteiischen Gerichtshof für die Erledigung von Rechtsstreitigkeiten schaffen zu müssen.

Da der Völkerbund zu seiner weiteren Entwicklung eines ganz neuen Geistes der Zusammenarbeit bedarf, so unterliegt es keinem Zweifel, daß durch den Abschluß des neuen Sicherheitspaktes seine Arbeitsmöglichkeit erheblich wachsen würde. Die durch den Pakt angebahnte deutsch-französische Verständigung eröffnet die Möglichkeit zu großen Fortschritten, insbesondere auch zur allgemeinen Abrüstung.

Daher bedeutet der Abschluß eines Sicherheitspaktes ganz gewiß eine wesentliche Erweiterung der in der Völkerbundsatzung enthaltenen Ideen. Der Pakt und die Satzung werden sich gegenseitig ergänzen, bis sie eines Tages beide ineinander aufgehen. In der weltgeschichtlichen Stunde, in der die Staatsmänner bald zusammentreffen, handelt es sich also um eine großartige Erweiterung und Vertiefung der Völkerbundsdeee. —

Schulreaktionär Schiele.

Der Entwurf des Reichsschulgesetzes, wie er im Bereich des Reichsinnenministeriums Schiele fertiggestellt worden ist, wurde sehr zum Leidwesen seiner Väter vorzeitig veröffentlicht. Dadurch wurde zwar dem ganzen Volke die Gefahr aufgezeigt, die der Entwicklung der Schule drohen, aber die Dunkelmänner sahen sich plötzlich ins Licht der Öffentlichkeit gerückt, und das war ihnen unangenehm. Sie verlegten sich deshalb aufs Beugene, behaupteten, der Entwurf sei nur ein Referenten-Ergebnis, sei noch keineswegs abgeschlossen und was derartige billige Fiedensarten mehr sind.

Dem „Berliner Tageblatt“ geht nun von informierter Seite eine Darstellung zu, die diese Kluschen süßen Kraft

Danach hat das Reichsministerium des Innern den Entwurf, als er abgeschlossen war, an die Reichskanzlei geschickt, und zwar mit einem Begleitbrief des Inhalts, die Reichskanzlei werde gebeten, den Entwurf auf die Tagesordnung einer der nächsten Kabinettsitzungen zu setzen. Das Reichsfinanzministerium und das Reichsjustizministerium seien durch Kommissare bei der Aufstellung des Entwurfs beteiligt gewesen. Einwendungen seien von ihnen nicht erhoben worden. Der Entwurf sei aufgestellt worden unter Berücksichtigung der früheren Reichstagsverhandlungen, sodann seien Grundsätze besprochen worden mit Vertretern der Deutschnationalen, der Volkspartei und der Wirtschaftspartei. Die Grundsätze der Regierung hätten bei diesen Parteien völlige Zustimmung gefunden.

Sind diese positiven Angaben richtig oder nicht? Das Schiele-Ministerium mag sich offen dazu äußern, wenn die Sicherheitspakt-Sorgen ihm dazu noch Zeit lassen. Trotzdem auch eine Reihe von Länderregierungen gegen den Entwurf auf das entschiedenste Einspruch erhoben haben, hält die Reichsregierung an diesem „Referenten-Entwurf“ fest. Sie will ihn sogar zur Grundlage neuer Besprechungen machen, die mit den Vertretern der Länder stattfinden sollen. Und der deutschnationale Vertrauensmann Schiele, Gürlich, soll sein Kind dort verteidigen.

Der frühere preussische Kultusminister von Bedtitz wurde durch einen Sturm der Entrüstung hinweggefegt, als er versuchte, die preussische Schule noch mehr der Kirche auszuliefern, als das ohnehin schon der Fall war. Wann werden Schiele-Gürlich von dem gleichen Sturm der Entrüstung an die frische Luft befördert?

Es ist weiter kein Wunder, wenn den Vätern des Schulgesetzentwurfs der Schreck in die Glieder gefahren ist und Schiele die Mitverantwortung abzustreiten versucht, der Proteststurm ist eben zu gewaltig: Freidenker- und Lehrerkonferenzen, Länder und Städte erheben energischen Einspruch, und täglich größer wird die Zahl der Kämpfer gegen die beabsichtigte Schulreaktion. So hat der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. einen Beschluß der städtischen Schuldeputation sanctioniert, der den Entwurf als eine Gefahr für das gut ausgebaute, großenteils similtane Volksschulwesen Frankfurts bezeichnet. Der Magistrat wird bei den in Frage kommenden Reichs- und Staatsbehörden im gleichen Sinne vorstellig werden.

Auch in der linksstehenden Zentrumspresse tauchen Bedenken auf. Die in Frankfurt erscheinende „Rhein-Mainische Volkszeitung“ warnt vor der Bundesgenossenschaft mit den Rechtsparteien in der Schulfrage.

Schiele muß ziemlich weisfremd sein, wenn er den Proteststurm gegen reaktionäre Anschläge auf die Schule nicht vorausgesehen hat. Er hätte sich in anderen Falle sicher nicht beteiligt und brauchte sich jetzt nicht herauszu — streiten. —

Danzigs Arbeiterschaft protestiert.

In einer großen Volkskundgebung brachte die Danziger Bevölkerung am Mittwoch nachmittags ihren Protest gegen die Entschcheidung des Völkerbundsrates in dem Poststreit zwischen Danzig und Polen zum Ausdruck. Die Gewerkschaften aller Richtungen hatten diese Kundgebung einberufen und ließen durch ihre Redner gegen die Anerkennung des Gutachtens der Sachverständigen schärfste Verwahrung einlegen. Die einmütige Kundgebung endete mit der Annahme folgender Entschlieung:

20 000 auf dem Rangen Markt versammelte Bewohner der Freien Stadt Danzig geben einmütig ihrer bitteren Enttäuschung darüber Ausdruck, daß der Völkerbundsrat die Frage des Poststreites im Sinne des für Danzig unerträglichen Gutachtens der Postkommission entschieden hat. Das Vertrauen der Danziger Bevölkerung zum Völkerbund als dem berufenen Beschützer der Rechte Danzigs, hat einen neuen schweren Schlag erlitten. In Danzig kann man es nicht verstehen, daß neben dem staatlichen Postdienst der Freien Stadt ein eigener polnischer Postdienst im Innern der Stadt Danzig bestehen soll. Insbesondere ist es unerträglich, daß die Postkommission keine Begünstigung für ihr Gutachten gab und daß der Völkerbundsrat die schweren Bedenken, die von der Freien Stadt Danzig geltend gemacht wurden, sämtlich beiseite geschoben hat. Die Danziger Bevölkerung gibt der bestimmten Hoffnung und Erwartung Ausdruck, daß nach der vorzugesetzten Zeit von drei Monaten eine neue und auf den Grundfragen des Rechts und der Gerechtigkeit ruhende Regelung der Postfrage erfolgt.

Es handelt sich um die willkürliche Maßnahme Polens, auf Danzigs Gebiet polnische Briefkästen anzubringen, die durch den Völkerbundsentscheid nicht erlaubt zu werden sanctioniert wurde. —

Verdroffenheit der Zentrumsarbeiter.

Die durch den Austritt des ehemaligen Reichskanzlers Wirth aus der Zentrumsfraktion ausgelöste Gärung innerhalb der Zentrumsparthei kriecht sich von Konferenz zu Konferenz und von Versammlung zu Versammlung weiter. So fand kürzlich eine Vertrauensmännerfraktion der Zentrumsparthei des Ruhrgebiets in Essen statt, die nach dem Bericht der „Essener Volkszeitung“ „sehr stürmisch“ verlaufen sein soll. Sie führte zu einer scharfen Abrechnung des proletarischen Flügels mit der unter großkapitalistischem Einfluß stehenden Reichstagsfraktion. Der vom Parteivorstand entsandte Referent mußte sich vom Führer des Essener Gewerkschaftsbundes nach dem Bericht des Essener Zentrumsblattes folgende Wahrheiten ins Gesicht sagen lassen:

Es herrscht in unsern Kreisen Ungzufriedenheit. Aus Verdroffenheit und wirtschaftlicher Not sind manche in unsern Reihen im Begriff, sich von der tätigen Mitarbeit zurückzuziehen. Eine Reihe von Gründen spricht mit. Nicht zuletzt auch das Zusammengehen mit der Rechten. Das Blut kommt für uns nicht von rechts, denn die Arbeiter, Beamten und Angeestellten haben noch nicht vergehen, wie es früher war, was uns früher die Rechtsleute getan haben.

Wir bedauern, daß innerhalb der Fraktion der republikanische Gedanke so wenig verankert ist. Zum Beweise erinnern wir an die Wahl des Reichspräsidenten, wo wir nur zwei gehört haben, die offen und frei für den Volkskandidaten geredet haben: Marx und Wirth. Die augenblicklichen Weggenossen des Zentrums in der Regierung sind nicht alle wahrhaft auf die Sozialpolitik eingestellt, denn darunter sind die, die in dem reichen und starken Deutschland den Arbeiter in einem Dreiklassenparlament entrechtet haben. Das macht uns misstrauisch.

Der Name Wirth ist in dem Referat nicht genannt worden. Und doch darf er nicht übergangen werden, denn er ist der Interpret des sozialen Gedankens im Zentrum.

Ein Vertreter des Jesuitenordens, Vater Gädler, konstatierte, daß „wir unbedingt unserer Stimmung Ausdruck verleihen müssen, zumal die Verdroffenheit und Bedrücktheit eine Abwandlung aus der Partei befürchten lassen“. Die katholische Arbeitererschaft sei der Meinung, daß Wirth ihre Lage verstehe, darum hängen sie mit großer Liebe an ihm. Man beschwerte sich auch darüber, daß der schlichte Mann nicht frei seine Meinung sagen könne. Das Volk, dessen Wort ernst zu nehmen sei, habe nicht zu allen Abgeordneten des Zentrums Vertrauen.

Diese in der Zentrumsarbeitererschaft durch die Wirthskrise aufgerührte Grundstimmung gegen die „Bürgerblockpolitik“ der Zentrumsfraktion greift allmählich so tief in das Gefüge der Zentrumsparthei ein, daß man mit der vorzeitigen Einberufung des Parteitags rechnet.

Preußen im Reichsrat.

Preußen ist das größte der deutschen Länder. Aber im Reichsrat ist in sehr vielen und zumeist den wichtigsten Fällen sein Einfluß gleich Null. Im Reichsrat vertreten die Beauftragten der Länder die Auffassung ihrer Regierungen und stimmen gemäß den Regierungsanweisungen. Eine Ausnahme bildet Preußen, das eine einheitliche Führung seiner Stimmen gemäß dem Willen der Regierung nicht kennt. Die von den Provinziallandtagen gewählten Vertreter machen sich, soweit sie den Reichsparteien angehören, den Späß und sinieren gegen Preußen mit den Vertretern von Bayern, Westfalen, Thüringen. Die preussischen Stimmen heben sich gegenseitig auf, Preußen war im Reichsrat praktisch gar nicht vertreten.

Diesem Zustand soll und muß ein Ende gemacht werden. Die preussische Regierung hat einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über die Bestimmung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialverwaltungen

vorgelegt. Die sozialdemokratische Fraktion hat hierzu einige Abänderungsanträge eingebracht, deren wichtigster befragt:

Die Vorschläge über die Richtung der Stimmabgabe im Reichsrat werden zwischen den bestellten und den gewählten Reichsratsmitgliedern verhandelt. Kommt hierbei eine Einigung nicht zustande, so hat jedes der gewählten Mitglieder das Recht, eine nochmalige Beratung des Gegenstandes mit dem Staatsministerium zu verlangen. In den Ausschüssen des Reichsrats führt ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied die Stimme Preußens. In den Vollsitzungen des Reichsrats werden die Stimmen Preußens, gemäß der Entscheidung der Vorberatung, einheitlich durch ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied abgegeben. Jedem Gewählten Mitglied steht hierbei das Recht zu, seine von dem Besuch der Vorberatung abweichende Stellungnahme im Reichsrat bekanntzugeben.

Bis weit in Rechtskreise wird die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes eingesehen, so daß eine den sozialdemokratischen Absichten entsprechende Sicherung der Stimmabgabe im Landtag faum auf große Widerstände stoßen dürfte.

Der Junfermann im Landtag.

Der Landtag führte am Mittwoch die Aussprache über den Skandal der Landespfandbriefanstalt zu Ende. Noch einmal versuchten die Redner der Reichsparteien unter einem erkaunlichen Aufwand von Sophistereien, Verdrehungen und Verschleierungen die für die Rechtskreise so blamable Aufdeckung der Adelskorruption zu vertuschen.

Hg. Labendorff (Wirtschaftspartei) brachte es fertig, den ganzen Skandal als Auswuchs des „am Marke des Volkes nagenden Staatssozialismus“ hinzustellen. Nicht die Adelskrieger, nicht die Halsabschneider, Wucherer und Betrüger, mit denen das Adelskonfortium zusammen arbeitete, nicht die Sachleute und Beamten der Landespfandbriefanstalt, die den Gaunern das Handwerk erleichterten, sind schuld — die bösen Sozialdemokraten sind die Verantwortlichen!

Wohlfahrtsminister Hirtfelder: Es handelt sich bei den Aufgaben der Landespfandbriefanstalt nicht um Staatssozialismus, sondern lediglich um die Pflicht des Staates, für die Unterbringung der großen Masse der minderbemittelten Bevölkerung zu sorgen. (Große Unruhe rechts.) Das Kapital der Anstalt beträgt gegenwärtig mehr als 15 Millionen Goldmark, der Pfandbriefverkauf mehr als 10 Millionen. Ein Treuhänder leitet das Abwicklungsgeschäft. Herr Labendorff hat für seine Behauptung, daß die Wohnungsfürsorgegesellschaften die fatale Situation der Anstalt verschuldet hätten, nicht den geringsten Beweis erbracht. Hätte die Anstalt nur möglichst eng mit diesen Gesellschaften gearbeitet, es wäre ihr Schaden nicht gewesen; denn diese Gesellschaften erparen der Anstalt viel Verwaltungskosten. Die Realnotwendigkeit durch die Inflation herbeigeführt worden, und für sie kann die Regierung nicht verantwortlich gemacht werden. Die Anstalt wurde 1922 durch einstimmigen Beschluß geschaffen, und sie ist heute notwendiger denn je. 80 bis 40 Stadt- und Landkreise sind mit Geldmitteln an die Anstalt angeschlossen. Keinem dieser Kreise ist es eingefallen, sich zurückzuziehen; im Gegenteil: sie sind alle von der Bedeutung des Instituts für den Realcredit überzeugt.

Hg. Hamburger (Soz.) stellt gegenüber den ungläublichen Verdrehungen Labendorffs noch einmal klar und deutlich das Ergebnis der Untersuchungen fest, nachdem er das Märchen, daß früher unter dem alten Regime solche Skandale nicht vorgekommen seien, mit dem Hinweis auf die Namen Zippelskirch und Hammerstein abgelehnt hatte. Zwischen den Vorgängen bei der Staatsbank und denen bei der Landespfandbriefanstalt besteht eine auffällige Ähnlichkeit: Hier wie dort ist es das alte rechtstehende Beamtenum, das hochgepriessene Hochmenschentum, das verjagt hat, sobald es vor eine etwas schwierigere Situation gestellt wurde. Wahrlitz, dieser Herr Mehring, der der Rechten angehört, ist ein wahrer Jagdmann! Millionen werden abgegeben, ohne daß Besetze oder Erfundigungen gefordert und eingezogen werden. Der Aufsichtsbehörde werden

verschleierte Berichte

vorgelegt. Herr Mehring genügt es, wenn Herr von Carlowitz jagte, Herr von Ehdorf sei ein gut sitzierter Mann, oder wenn Herr von Ehdorf berichtete, Herr von Carlowitz sei ein reicher Mann. Der Adelsname war für Herrn Mehring Bürgerschaft genug. Direktor Lüders leistete sich falsche Behauptungen.

Bilanzverschleierungen und Kreditergabe ohne Dedung — alles auf den adeligen Namen und das adelige Auftreten des Schieberkonfortiums hin.

Wie schwer hatten es die Gemeinden, wenn sie von der Anstalt Kredite bekommen wollten? Wie leicht aber hatten es dagegen die Adelskrieger. Hier liegt die Korruption. Nicht die notorischen Lumpen tragen die Hauptschuld an den Vorkommnissen — denn die Herren vom Adel sind es ja gewesen, die an die anrüchlichen Elemente heranzetretten sind. Jedenfalls nicht gewiß vorteilhafter von den übrigen Standesherren ab, aber rein ist er auch nicht. Er hat zunächst seine Güter überlastet und dann Spekulationsgeschäfte getrieben und dabei versucht, mit Valutaoperationen die Maßnahmen der Reichsbank zum Schutze der Währung zum umgehen. Die Herren von der Rechten sagen nicht, eigentliche Verluste seien nicht entstanden. Das wird sich nach der Abwicklung des Geschäftes zeigen. Jedenfalls sind Millionen für Spekulationsgeschäfte festgelegt worden, die noch nicht wieder für ihren eigentlichen Zweck, den Wohnungsbau, herangezogen werden konnten. Mit dem Gelde, das zur

Siehlung abgebaute Beamten

bestimmt war, ist geschoben und geparkt worden. Die Aufsichtsbehörde hat trotz der gegebenen Fingerzeige nicht rechtzeitige Klarheit gefordert. Warum? Weil man die rechtstehenden alten Beamten schonen wollte. Hätte an der Stelle des Herrn Mehring oder des Herrn Lüders ein Republikaner gestanden, dann wäre binnen 24 Stunden eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. Dann hätte sich sehr rasch ein Herr Kuhmann gefunden. Wären an Stelle des Adelskonfortiums linksstehende Persönlichkeiten in den Skandal verwickelt gewesen, dann hätte eine geradezu ohrenbetäubende Geschrei und Gebrüll über „sozialistische Mißwirtschaft“ ganz Deutschland erfüllt. Da nun aber die Dinge umgekehrt liegen, plädieren die Reichsparteien auf einmal für mildernde Umstände und erklären den ganzen Skandal für eine unpolitische Sache.

Was den Deutschnationalen un bequem ist, ist für sie unpolitisch. Allein die Herren mögen sich drehen und wenden, wie sie wollen, der Korruptionssumpf ist aufgedeckt; die Schamde bleibt an den Adelskreisen hängen.

Hg. Leinert (Soz.) stellte am Hand des Protokolls des Ausschusses klipp und klar fest, daß Herr von Zibewitz und die anderen Herren des Adelskonfortiums sich auf schriftliche Hypothekensprechungen des Landbundes gestützt haben; infolgedessen hat auch Herr Geheimrat Mehring auf den Landbund vertraut. Dann beleuchtete Leinert noch einmal das Pharisäertum der Deutschnationalen, die auf der einen Seite das Adelskonfortium, das die Landespfandbriefanstalt hereingelegt hat, in Schutz nehmen, und auf der andern Seite sich nicht genug darüber ereifern können, daß galgische Juden die Beamten der Seehandlung hinter dem Rücken gefügt hätten.

Auch der Redner der Deutschen Volkspartei, Hg. Grundmann, machte seinem Aerger über den Ausgang der Untersuchung des Skandals bei der Landespfandbriefanstalt Luft. Er erklärte, seine Parteifreunde seien im Gegensatz zu Leinert, der gefagt habe, die Linke könne mit dem Ausgang der Untersuchung zufrieden sein, über diesen Ausgang keineswegs zufrieden. Schlagfertig antwortete Leinert: Wir können diese Ungzufriedenheit der Deutschen Volkspartei nachfühlen; sie hat ja sofort, als der Sumpf des Adelskonfortiums sichtbar wurde, die Einstellung der Untersuchung durch den Landtag gefordert.

In der Abstimmung werden die Ausschufsanträge, die Sicherungen der Landespfandbriefanstalt gegen ähnliche Vorkommnisse fordern, angenommen. Das Haus beginnt dann mit der zweiten Lesung des Wohlfahrtsrats; die allgemeine Aussprache findet erst am Donnerstag statt.

Die Verbilligungspleite.

Der Reichswirtschaftsminister Neuhaus und der Reichsernährungsminister Graf Kanitz haben in der letzten Sitzung des Reichswirtschaftsrats Ausschusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats Gelegenheit genommen, sich eingehend über die Preisfestsetzungsaktion zu äußern. Im Grunde genommen sind ihre Ausführungen als Eingeständnis zu werten, daß die mit vieltem Geschrei angekündigte Aktion mit einem glatten Fiasko geendet hat.

Neuhaus warnte nochmals vor der vollen Ausschöpfung des autonomen Pöls, da die zu erhöhten Preisen eingetauchten Warenvorräte nach möglicher Senkung der autonomen Zollsätze durch die Handelsvertragsverhandlungen zu einer Vertrauenskrise führen müßten, die unsere Wirtschaft auf Jahre zurückwerfen dürften. Weiter kommentiert er die Verlautbarung der Regierung vom 27. August Aufkündigung der Maßnahmen für die Preisfestsetzung dahin, daß die Aufhebung der Geschäftsaufl-

Emilia Galotti.

Der Nachfolger ist dem Vorgänger gefährlich geworden; über „Rabale und Liebe“ hat man die „Emilia Galotti“ fast vergessen. Neben dem drohenden Risiko von Schillers Sprache klingt zeitlich Leistungs feingefühlteste Prosa dünn. Es ist beinahe, als hätte man neben eine Beethoven'sche Symphoniepartitur eine Handglocke. Schiller, der der französischen Revolution um ein Dutzend Jahre näher steht, holt weiter aus und greift in den Kleinbürgerstand hinein, den er mit dem Hofadel zusammenwollen läßt — ohne seinen Herzog Karl Eugen zu vergessen, der seine Landesfürstern ins Ausland verjagt hat. Lejting war ebenfalls an einen Landesherren geraten, der Handel mit Menschenfleisch trieb, um die Kosten einer jähelgerührten Hofhaltung zu bestreiten, an den Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig. Als Hofdramatiker in Wolfenbüttel konnte der Dichter, der durch Friedrichs 2. Verdammnislosigkeit aus der Bahn geworfen und in die Kleinbüdri verjagt worden war, die Zustände an einem Dandylus genau studieren.

Er hatte vor Schiller den psychologischen Scherz voran; nicht jener mehr in die Breite mit seinen unerschöpflichen Bühnenmitteln, so weit er im engeren Inneren einer Tragödie, die sich nur zwischen Hof und Adel abspielt, mehr in die Tiefe zu dringen. Der Oberst Galotti ist freilich ganz von bürgerlicher Gesinnung erfüllt, die bis zu patriotischer Güterfreude geht und in die Verdorbenheit der Aristokratie des 18. Jahrhunderts nicht passen will. Aber für den Zusammenhang des Stückes mit dem Vater der Gelehrten würde diese Anzuehnung gewährt werden: Bürger und Monarch können unmöglich zusammenkommen. Die Gelbdeiler selbst sind dabei aufstehend in den Hintergrund geschoben: Weil das Stück Emilia heißt, ist es darum mein Vorzug gewesen, Emilia zu dem herabsteigenden oder auch nur zu einem herabsteigenden Charakter zu machen? Ganz und gar nicht. Die jungfräuliche Erbin und Hofdame ist ein gar nicht so wenig weises Geschöpf, jenseits der Dämmerung an seinen Bräutigam. In dieser Beziehung bedient Schiller's Kompositionen, bedeutet selbst die ganze Kette einen Kitzel gegen Lejting's Roma und Juugstia, Dora und Rada. Gerade bedauert wird die Unmöglichkeit der Emilia vertritt, daß sie ihre partei Heldeposte aufgibt und sich jenseits stellt gegen die Verjüngung des Prinzen. Sie wagt sich den Tod für den Feind in der eigenen Brust. Viel mehr noch gewohnt Lejting, wenn man seine Gräfin Lucrezia mit deren Verlobung der Lady Marlow, verlegt. Diese Lucrezia, die nur eine Ephebe ist, ist ein weibliches Brautjungferbild einer kühnen Frau mit ihrer bürgerlich weichen Gesinnung. „Hörst du Sie — nein, hörst du Sie nicht — aber ja, hörst du Sie nicht!“ — und der heimtückischen Mutter, dem Geizhals eine Scherzrede in den Mund zu legen, die man im nächsten Augenblick als Waffe gegen ihn gebraucht. So Schiller zu dem letzten Akt der „Emilia Galotti“ greifen wir, um die Fuge seiner herabsteigenden Kette mit einzuzeichnen zu können, enthält

Lejting alle weiblichen Triebe und Lücken, die, von der Eiferjucht losgelassen, erst über den Hölbling Marinelli und dann über den Vater Galotti sich ergießen. Wie dieser Marinelli zusammenjumpt unter den Schlägen, die ihm das Weib verjagt! Und wie dieser Hölbling die Fuge des eiteln Laßens mit denen des zynischen Intrigantens verbindet, die Schiller hat auseinandernehmen müssen, um seinen Hofmarschall von Kalb, den Präsidenten von Raller und den Sekretär Wurm zu gewinnen! Womit er doch nur einen Kulismintriganten, einen schwächlichen Alten und eine unmögliche Kacchatur von Hölbling gewonnen hat. Der Marinelli ist doch immerhin ein Kerl. Und es gibt keine Schöpfung für das „Hofgeschmeiß“ — so viel Worte, so viel Lügen — und für die Fürzen, die keine Freunde haben, weil sie keine haben wollen, und die „Recht gern!“ sagen, wenn es gilt ein Todesurteil zu unterschreiben. „Es geht mir durch die Seele, dieses gräßliche Recht gern!“, ruft Lejting mit dem Hof Camillo Roma aus. Ist so etwas unaufrichtig geworden in einer Zeit, da gerade das Bürgertum, das ehedem den Kampf mit der Monarchie aufgenommen hatte, sich wieder nach seinen Monarchen und deren Hofgeschmeiß zurücksehnt — 150 Jahre, nachdem ein deutscher Dichter, den der Bürger so stolz an Rande führt, die ganze Intelligenz in die Pfanne gehauen hat?

Dieses Drama verlangt — wiederum denkt man dabei an die Einfanter des 18. Jahrhunderts — einen Raum und eine stil. Seine intimen Wirkungen sind nur von einem Ensemble zu empfangen, das vorzüglich aufeinander eingepieilt ist. Stil in der Darstellung, Stil in der Ausstattung sind hier unbedingt vorhanden. Und nach beiden Richtungen blieb die Aufführung des Stadttheaters viel schuldig. Man kam dem Spielleiter H. A. Gros nicht für alle Rängel verantwortlich machen. Der Intendant hat ein paar neue Kräfte für das Schauspiel verpflichtet, deren Rolle jedoch unbegreiflich ist. Wolfgang Herrmann ist ein Liebhaber, der ganz in Neugierigkeiten hängen bleibt. Seine Symphonie ist jenseits: mitten im Gange schnappt er plötzlich hörbar nach Luft, verjagt zwischen ins Rästel und erjagt Leidenschaft durch Götze nach Heberleitung. Seine Schauspielkunst, die mit wenigen herentenden Arabewegungen arbeitet, gleicht einem Akrobaten, hinter dem man keinen Menschen erwidern kann. Der Prinz von Sappola wurde unter seinen Händen zu einem unaufrichtigen Schwächer. Karl Wessels bringt für das Gelbeschick nicht die geeignete Einweisung mit. Er hatte zwar seinen Appian gut und jungemäßig angelegt, aber sein Organ war in künftigen Drama erlösend — für Befind oder Einbildung mag es angehen — und mit seiner hagnen Gestalt, an der das Hofleid herabsteigerte, und der unvortheilhaften roten Perücke sah er eher aus wie Roder, wenn er vom Galgen herabsteigend wird, als ein Schöner, der zur Hölgerzeit jährt. Die neue Gelbeschicklerin, Charlotte von Schulz, ist letzte und angelegte Prügler. Sie „belehrt“: „Dora, wieder“, sie „lehrt“ an ihrem „L“ hängen — der Thon — und abspiziert ihr „A“: „Mißlich“. Ganzmal sprach sie von „Pöls“. Dann

wieder wird sie auf lange Strecken überhaupt unverständlich. Zimmerlin nicht so unverständlich wie Herr Vogeler, als er sie engagierte. Zum Glück wurde die Vorstellung durch unsere alten Kräfte: P. R. Schulze als Galotti, Käthe Proter als Emilia und vor allem durch Fritz Schmidt als ausgezeichneter Marinelli noch einigermaßen hochgehalten.

Der Spielleiter hätte mit einer eingehenden Wortregie immerhin manches verbessern können. Maria Kloben ist trotz mancher Unarten kein hoffnungsloser Fall. Sie muß sich eine weniger affektierte Sprechweise angewöhnen und darf die Schuler nicht so hochziehen, wie sie das — sehr zum Nachteil ihrer Figur — beständig macht. Man hätte ihr die Standare anlegen müssen: der Höhepunkte waren es zu viele, ihre Leidenschafts- ausbrüche mußten in dieser Häufigkeit ermüden. Aber offenbar hat ihr das niemand gesagt. So spielte jeder seine eigne Leoni oder Unterdni und der Gesamterfolg blieb unerquicklich. Dazu kamen störende Räume. Weder beim Prinzen in der Residenz, noch bei Galottis, noch auch im Landhaus des Prinzen liebte man die Türen. Es ist doch nicht gerade wahrscheinlich, daß die Herrschaft im 18. Jahrhundert ihre intimsten Familienheimnisse vor der Dienerschaft ausposaunt hat. Außerdem müssen sich in diesen zugigen Lokalen alle Leute den Schnupfen geholt haben. Zimmer mit aufgerichteten Türen wirken ohnehin immer unordentlich und lieblos. Und der Raum im Lustschloß, mit dem man drei Akte lang gespeint wurde, war ein Nonstrum von Stil. Grüne gotische Türen und eine braune Eisenhandkante über rotviolettten großgemusterten Tapetenwänden und einem grauen Fries, dazu persische Portieren und um Durchgang ein quadratisches Muster auf heller Wand, das ebenjogut Glanzscheln als vergitterte Fensterfenster vorstellte konnte; die Gartenbäume hellgrün. Die schönen Kostümküste in Hellrot, Dunkelgrün und Blauflila mußten diese Farbdiskrepanz zur äußersten Kataphonie steigern. Wie ist so etwas im Schauspiel möglich, während man sich für die Oper in Reanestattungen geradezu überjährt? Oder ist der künstlerische Beitrag Karl Krahl nur für das Musikdrama da, nicht auch für das Schauspiel? Gedankt Herr Vogeler so auf das 50. Bühnenjubiläum des Stadttheaters hinzuwirken? Die geplante Theater-Ausstellung ließe sich mit derartigen Kritik bequem zu einer Sammlung von Gegenbeispielen einrichten.

Theaterkritik. Das neueste Werk von Gerhart Hauptmann, „Beland, die Epidemiedramatik des deutschen Volkes“, hat im „Deutschen Schauspielhaus“ in Hamburg seine Uraufführung erlebt, aber nur einen Achtungserfolg erzielt. Der Dichter war selbst zugegen. — In den Berliner Kammerjungen wurde ein neuer Pirandello, „Mann-Tier-Lugend“ aufgeführt.

Todesfall. Karik Heimann, der bekannte Essayist, Dramatiker und langjähriger Leiter des Verlags E. Fischer, ist in Berlin nach längerer Krankheit gestorben.

... die Sicherheit des Verkehrs haben und das Verantwortungsgefühl des Schuldners stärken solle. Auf dem Zinsgebiet soll sich die Reichsbank für eine Ermäßigung der Zinsspanne einsetzen. Im übrigen beschränkte sich der Reichswirtschaftsminister auf eine Aufzählung der bereits schon in der Verlautbarung vom 27. August angeführten geplanten Maßnahmen der Regierung, von deren Verwirklichung wir im großen und ganzen so gut wie gar nichts gesehen haben.

Nicht so harmlos gab sich Graf Kaniß in seinen Ausführungen, die anscheinend der breiten Masse eine Preisentwertung suggerieren sollen. Er gab zu, daß die Fleischpreise zu hoch sind und die von den Behörden ergriffenen Maßnahmen bis jetzt noch zu keinem Ziele geführt haben. Auf dem Gebiete der Fette und Milch will man noch eine Nachprüfung einleiten, inwieweit die Handelspreise überzogen sind. Weiter verwies Graf Kaniß darauf, daß sich die Großhandelspreise für Getreide und Kartoffeln wesentlich gesenkt haben. Das stimmt allerdings. Aber die rückläufige Bewegung der Großhandelspreise für Kartoffeln und Getreide ist nicht auf das Konto der Regierung zu setzen, da sie als eine Folge der guten Ernte und der internationalen Preisbewegung betrachtet werden muß. Diese Preisentwertung ist aber an dem Verbraucher in Deutschland spurlos vorübergegangen. Graf Kaniß weist allerdings in seinen Ausführungen darauf hin, daß sich der Marktpreis gesenkt habe. Er steht aber immer noch auf 0,36 Mark für das Kilogramm, so daß von einer Angleichung des Weltmarktpreises an den fallenden Getreidepreis gar nicht gesprochen werden kann. Dagegen vergaß der Reichsernährungsminister in seinen Ausführungen mitzuteilen, daß sich der Mehlpreis erhöht hat. Die Folge dieser verschiedenen Preisbewegungen ist, daß der Verbraucher in Deutschland tatsächlich von der rückläufigen Bewegung der Getreidepreise nicht profitiert. Verursacht man dazu noch die starke Erhöhung der Fleischpreise, so ist statt der angekündigten Verbilligung eine wesentliche Verteuerung der Lebenshaltung festzustellen, wie das ja auch in dem steigenden Teuerungsindezes des Reichsstatistischen Amtes zum Ausdruck kommt.

Der Völkerbund.

Die von der Völkerbundsversammlung eingesetzten Kommissionen sind mit Ausnahme der fünften (humanitären) Kommission am Ende der vorgesehene Arbeiten angelangt. Die erste (juristische) Kommission befaßte sich am Mittwoch mehrere Stunden mit der Frage, ob in die Ueberfallresolution der Satz aufgenommen werden soll: „Der Angriff ist ein wirtschaftliches Verbrechen.“ Die Diskussion endete damit, daß in der Resolution folgender Satz Aufnahme fand: „Der Angriff wird heute nicht als wirtschaftliches Verbrechen angesehen.“

In der zweiten Kommission sprachen noch einige Redner zu dem Plan der Wirtschaftskonferenz, ohne daß jedoch ein Vorschlag zur Aenderung der Vorlage eingebracht wurde. Die fünfte Kommission, die am Mittwoch zwei Sitzungen abhielt, befaßte sich morgens mit der Frage des Frauen- und Kinderstimmrechtes im Orient und der Entsendung einer Untersuchungskommission in Opium erzeugende Länder (besonders nach Persien). Auch die Nachmittagsitzung war mit der Besprechung über die Mittel zur Bekämpfung des ungesetlichen Opiumhandels ausgefüllt.

Die Dreier-Kommission des Völkerbundsrates für die Moskaufrage wird Anfang November eine neue Sitzung in Paris abhalten. Man erwartet bis dahin die angeforderte Entscheidung des Ständigen internationalen Schiedsgerichtshofes, so daß dann eine endgültige Beschlussfassung über das strittige Moskauproblem möglich sein dürfte.

Die Zigarette vor Gericht.

Die Mittwochsverhandlung vor dem großen Berliner Schöffengericht in der Sache der Pfandbriefanstalt stellte den Angeklagten Mehring in das hellste Licht. Der Vorsitzende rechnete ihm vor, daß er (der Angeklagte) als Jurist und Kaufmann doch unbedingt hätte Argwohn bekommen müssen. Mehring rechtfertigte sich damit, daß er über Lübers von der Girgenstraße in Pommern und von der Stettiner Sparkasse die besten Auskünfte bekommen habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie es komme, daß die Pfandbriefanstalt dem Justizrat Behrend das Nießenonorar von 10 000 Mark gezahlt habe, sagt der Angeklagte: „Wir brauchen einen juristischen Berater.“

Vorsitzender: Wie kommt es, daß die Landespfandbriefanstalt auch die Rechtsanwaltskosten für das Zigaretten-Konkordatium getragen hat?

Angekl.: Die Herren v. Carlowitz, Ehdorf und Karstedt hatten selbst kein Geld.

Vorsitzender: Herr v. Zigarette ist doch aber ein notorisch reicher Mann gewesen und hatte bis dahin seinen Pfennig Geld in das Geschäft gesteckt. Warum zogen Sie den nicht heran?

Angekl.: Herr v. Zigarette jagte mir, daß ihm die Güterverwaltung zuviel Geld kostete.

Vorsitzender: Dann hätten Sie eben mal mit der Faust auf den Tisch gehauen und gesagt: „Bitte, jetzt zahlen Sie endlich,“ denn schließlich war es doch Herr v. Zigarette, der bis dahin ohne einen Pfennig zu riskieren, mit den Krediten der Pfandbriefanstalt ein Nießengeschäft machten wollte.

Angekl.: Ich habe mich nach dieser Richtung hin bemüht, aber in der nächstfolgenden Zeit hat Herr v. Zigarette nicht gezahlt.

Vorsitzender: Es war Ihnen eben unangenehm, gegen Herrn v. Zigarette vorzugehen.

Angekl.: Im Interesse des Geschäfts allerdings.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam der Fall Böhrer zur Sprache. Konrad Böhrer wurde mit der Geschäftsführung beauftragt, nachdem Zigarette die Ehdorf, Carlowitz und Karstedt beschuldigt hatte, Veruntreuungen begangen zu haben. Konrad Böhrer hat Böhrer als Geschäftsführer vorgeschlagen und Mehring hat sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt, obwohl ihm bekannt war, daß Böhrer selbst unter Geschäftsaufsicht stand. Diesem bankrotten Böhrer hat Mehring aus den Mitteln der Anstalt ebenso wie vorher dem Adelskongress Hunderttausende „zur Verfügung“ gestellt, wobei der Rittergutsbesitzer v. Zigarette, der von der deutschnationalen Presse als der allein geschädigte Ehrenmann hingestellt wird, die Rolle des Einseitigen übernahm, die vorher in den Händen des Adelskongressiums gelegen hatte. Auf diese Weise schloß das Saldo der Landespfandbriefanstalt auf 5,7 Millionen Goldmark an.

Das Konto Zigarette wurde ohne gelbliches Eintreten der Stettiner Sparkasse übertragen, so daß der Name Zigarette aus den Büchern der Pfandbriefanstalt verschwand. Die Stettiner Sparkasse bekam für dieses „Geschäft“ 1/4 Prozent pro Monat, also bei einem Kapital von sechs Millionen 90 000 Mark, die beileibe nicht von Herrn v. Zigarette, sondern von der Pfandbriefanstalt bezahlt wurden.

Die Akten über diesen Vorgang wurden vom Angeklagten vernichtet und damit ist, wie der Vorsitzende feststellte, der Tatbestand der Urkundenvernichtung (§ 343, Absatz 1) erfüllt. Mit dieser Feststellung schloß die Vernehmung des „erfahrenen Verwaltungsbeamten alten Stils“ Mehring.

Eine Figur für sich macht der Angeklagte Luder, als ehemaliger Beamter der Seehandlung und nachmaliger 2. Direktor der Pfandbriefanstalt. Dieser sonderbare Heilige findet heute selbst seine andauernden Verfehlungen unverständlich und versucht sich darauf herauszureden, daß er das eine Mal unter dem Einfluß körperlicher Einfalligkeit, die anderen Male unter dem Einfluß nervöser Gist und nervöser Aufregungszustände gehandelt habe! Unter diesen „Einflüssen“ hat er der Firma Schappach einen Kredit von 100 000 Mark ohne Bedingung eingeräumt und diese

Lafache durch Schiebungen mit zwei weiteren Firmen (Kreipe-Albrecht und Schönberger) zu verschleiern versucht.

Der Vorsitzende sieht sich genötigt festzustellen, daß es sich um eine Verschleierrung im Sinne des § 312 des Handelsgesetzbuchs und um Buchfälschung handelt. Hauptdirektor Mehring war im Wilde. Auf ihn ist es zurückzuführen, wenn nicht schon damals der Verwaltungsrat unterrichtet wurde.

Den Deutschen Nationalen ist der Prozeß natürlich sehr peinlich. Sie versuchen, ihm jede politische Bedeutung abzuspülen und wollen nichts davon wissen, daß es sich hier (wie im Falle Seehandlung) um höhere Beamte alten Stils handelt, die den Staat in der unverantwortlichsten Weise hintergangen haben. Sie wollen nichts davon wissen, daß sich der Standal in einer Sphäre abgespielt hat, die ihre eigene ist. Am angenehmsten wäre es ihnen, wenn der ganze Prozeß von der Bildfläche verschwände und der „Lag“ geht in seiner Schürerrolle für die Zigarette sogar so weit, daß er eine wütende Miene gegen den Gerichtsvorsitzenden reißt, weil er es wagt, die Dinge beim rechten Namen zu nennen! Es ist sonderbar, wie empfindsam die „Reiniger“ des öffentlichen Lebens werden, wenn man einmal auf eine wirkliche Mausee klopft.

Kriegszustand im Lager Moskau.

Die Gelegenheitspolitiker unter den Kommunistenführern in Magdeburg haben gegen die Berliner ein verhältnismäßig leichtes Spiel, die Mitglieder an den Ohren heute hierher und morgen dorthin zu ziehen, heute nach rechts, und morgen wieder nach links, je nachdem es von Moskau diktiert wird. Sie finden, nachdem Grube an die Wand gequetscht worden und hinterher jämmerlich zu Kreuze gekrochen ist, keinen gefährlichen Gegner der Viertanzpolitik. Denn die Mitglieder selbst sagen entweder mit selbem Augenaufschlag „Ja“, wie ihr braver Kamerad, der die Sade zur Mühle trägt und dafür mit Disteln gefüttert wird, oder aber sie sagen sich: „Den Quatsch machen wir nicht mehr länger mit.“ Siehe Abstimmungsergebnis der Bezirksversammlungen: 70 Prozent Stimmenthaltung.

Katlofe und Zerknitterte sind aber als Opponenten nicht zu fürchten. Und gibt es eine Mitgliederflucht, bleiben die Beiträge aus, Moskau zahlt ja gut an den, der seine Fußtritte widerspruchslos hinnimmt.

In Berlin dagegen ist ein bestiger Kampf um das Moskauer Diktat entbrannt. Rosenberg und Schölem führen die Opposition gegen Moskau und gegen die Partei, die „sozialdemokratisch zu versumpfen“ droht. Die „Rote Fahne“ bringt eine geharnischte Kampfanzeige dieser beiden, die da lautet:

Unsre Ablehnung (des Moskauer Diktats) ergibt sich aus folgenden Gründen:

1. Der Brief des GSKZ. bestritt nachträglich die historische Berechtigung des Kampfes der Linken innerhalb der kommunistischen Partei Deutschlands seit dem 3. Weltkriegsbeginn.
2. Der Brief bietet objektiv der Rechten innerhalb der SPD. die Plattform zur Wiedereroberung der Partei.
3. Der Brief bezeichnet die Linie innerhalb der Partei als ultralink, antivolkswirtschaftlich und antikommunistisch.

Wir überlassen es der Genossin Ruth Fischer, durch ihre eigne Unterschrift unter dieses Dokument ihr politisches Todesurteil selbst zu vollziehen.

Wir erkennen durchaus an, daß die neue führende Gruppe in der Zentrale, die aus der alten Linken herborgewandert ist, den guten Willen hat, im Sinne der linken Tradition die Partei zu leiten. Aber die Brandler-Fraktion innerhalb der SPD. nimmt den Brief des GSKZ. zum Anlaß, um auf der ganzen Front vorzugehen. Schon fordert man die Rückkehr der ausgeschlossenen Fraktionsmacher in führende Parteistellungen, schon schieben sich die durch das Mißtrauen der Mitgliedschaft von ihren Posten entfernten Offiziere der Brandler-Zentrale an, die alten Posten wieder einzunehmen. Schon muß man die Verwirrung der Mitgliedschaft und breiter Funktionärskreise aus, um in geschäftlich formulierten Resolutionen Verdammnisurteile der linken Vergangenheit der Partei zustande zu bringen. Der im Kerne rechte Apparat und Sekretärapparat der Partei jubelt über die zeitliche Führung der Linken.

Typisch ist die Resolution der rechten pommerischen Bezirksleitung, die im wesentlichen der Partei empfiehlt, auf den Boden der bestehenden Republik und der Dames-Gesetze zu treten und nur, wie Sozialdemokraten, durch einige radikal sein sollende Steueranträge ihr Gesicht zu wahren.

Wir glauben nicht, daß die führende Gruppe der Zentrale aus eigener Kraft im Stande sein wird, den erneuten Ansturm der Brandlerianer abzuwehren. Die Rückeroberung der Partei durch die Brandler-Fraktion ist nur zu verhindern durch den Zusammenbruch aller ehrlichen linken Elemente in allen Bezirken der kommunistischen Partei Deutschlands.

Gelingt es den Rechten, sich der Partei zu bemächtigen, so werden sie die Sojuz „Bildung eines linken Flügels der Arbeiterklasse“ dazu ausnützen, um die Rolle der kommunistischen Partei zu verwischen und durch Bündnispolitik mit der sozialdemokratischen Führerschaft die SPD. zum Anhängsel der SPD. zu machen.

„Zusammenbruch aller ehrlichen linken Elemente“, das riecht verdächtig nach Spaltung. In Berlin schälen sich aus den 84 verschiedenen kommunistischen Richtungen schon zwei Hauptrichtungen heraus: für oder gegen die Forderungen des Moskauer Briefes. In diesen Hauptrichtungen aber werden sich auch fernerhin die Dübende von Nebenrichtungen gegenseitig anöden, damit die Weltrevolution weiter marschiert, und damit sich die Welt unterhält und erheitert, besonders die Kapitalisten.

Aus der Partei.

Die Leipziger Parteioorganisation hat am Dienstag in einer fast besuchten Generalversammlung den Bericht vom Heidelberger Parteitag entgegengenommen. Berichterstatter waren die Genossen Gerre und Liebmann und die Genossin Schilling.

Liebmann berichtete über die Lösung des Sachjensontkäfts. Das Kernstück der vom Parteitag angenommenen Entscheidung sei, der Landtag muß aufgelöst werden. Daß ein Parteivorstandsmittglied den Sitzungen der sächsischen Landtagsfraktion beimohnen soll, dürfte kein Dauerzustand werden. Die negative Seite dieser Entscheidung des Sachjensontkäfts besteht darin, daß der 23 nur nebegelegt worden sei, sich in Zukunft zu fügen, der Disziplinbruch sei aber mit keinem Worte getadelt worden.

Nach längerer Aussprache wurde eine Entscheidung angenommen, in der es heißt:

Die Mitgliederversammlung Groß-Leipzig erhebt den schärfsten Protest gegen die vom Heidelberger Parteitag getroffene Entscheidung im Sachjensontkäft. In der Uebersetzung, daß die Politik der Dreiwandlung durch die geschäftliche Entwicklung verurteilt worden ist, fordert die Mitglieder-

versammlung die Parteigenossenschaft auf, im Sinne der bisherigen Politik der sächsischen Partei ihre Parteipflichten voll auf zu erfüllen.

Es geht aus der Entscheidung nicht klar hervor, ob die Leipziger Parteigenossen sich dem Parteitagbeschlusse unterwerfen wollen und sie nur noch einmal protestieren, oder ob sie nun offen rebellieren wollen. Im letzteren Falle dürfen sie nicht auf Verständnis in der Parteigenossenschaft außerhalb Sachsens rechnen.

Notizen.

Neue Verhaftungen von Fremden. Im Zusammenhang mit der Festnahme des früheren Feldwebels Klapproth, der nach Landsberg a. B. übergeführt worden ist, wurden sich bekanntlich binnen kurzem Oberleutnant Schulz unter der Anklage der Uebergrifflichkeit mehrerer Fremden zu verantworten haben wird, sind jetzt in Berlin mehrere neue Verhaftungen vorgenommen worden. Darunter befindet sich der ehemalige Fähnrich Hellmut Meder, der während des Kriegerkrieges im Jor Hahnberg bei Döberitz eine Rolle gespielt hat. Die jetzt Verhafteten sollen zusammen mit Klapproth den Leutnant Sand befreit haben. Von Meder wird behauptet, daß er der Adjutant des Oberleutnants Schulz gewesen ist.

Polnisches Militär für Danzig? Wie der Danziger Völkerbundsminister den Völkerbundsmitgliedern mitteilt, hat Polen die Absicht, auf dem ihm zur Errichtung eines Munitionslagers zugewiesenen Gelände eine ständige militärische Wache von mindestens 88 Mann zu unterhalten, um die Munitionstransporte zu schützen. Der Völkerbundsminister glaubt, dem Rat diese Frage vorlegen zu müssen, da auf Veranlassung des Rates seinerzeit in die Danziger Verfassung die Zustimmung aufgenommen wurde, daß in der Freien Stadt Danzig ohne Genehmigung des Völkerbundes keine militärische oder Flottenbasis errichtet werden dürfe.

Einpruch des französischen Fliegers. Der französische Flieger Coite hat gegen den Strafbefehl auf 5000 Mark Geldstrafe in Freiburg i. B. Einspruch erhoben, so daß eine Gerichtsverhandlung stattfinden wird. — Wir berichteten über den Streitfall ausführlich bereits in der Donnerstagsnummer.

Rückständiges Flugzeug in Deutschland. Nach Blättermeldungen aus Chemnitz mußte am Dienstagabend in der Nähe von Forchheim ein tschechischer Flieger notlanden. Dabei überschlug sich das Flugzeug und wurde schwer beschädigt. Der Flieger, der unverletzt blieb, wurde von Reichswehr, die gegenwärtig im Erzgebirge Manöver abhält, in vorläufiges Gewahrsam genommen.

Er mordung kommunistischer Jugendpioniere in Rußland. Unweit der Eisenbahnstation Scharja sind zwei kommunistische Jugendpioniere ermordet und mit abgehackten Köpfen gefunden worden. Die Mörder sind nicht erfaßt worden, man vermutet sie unter Bauern, die der kommunistischen Jugendbewegung feindlich sind.

Der Aufstand in Syrien. Aus englischer Quelle wird gemeldet, daß die französischen Truppen in Syrien Operationen zur Umzinglung des Djebl Druß eingeleitet haben. Die englischen Truppen sollen die Grenze zwischen der französischen Zone und Transjordanien überwachen und auf diese Weise die französischen Truppen unterstützen. Die Streitkräfte der Aufständischen werden auf 8000 Mann geschätzt.

Depeschen.

Der entscheidende Beschluß.

Berlin, 24. September. Das Reichsministerium trat heute vormittag unter Vorsitz des Reichspräsidenten zu einer Kabinettsratsitzung zusammen. Zur Beschlussfassung fand die deutsche Antwort auf die Einladung der Alliierten Regierungen zu einer Konferenz über die Sicherheitsfrage. Es wurde beschlossen, die Einladung der Alliierten zur Konferenz anzunehmen. Als deutsche Delegierten werden der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen an der Konferenz teilnehmen.

Zuchthausurteile für Flugblattverbreitung.

Leipzig, 24. September. (Radio.) Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hatte sich am Mittwoch der Eisenbahner Friedrich Ebert und der frühere Schütze Hermann Trittel aus Deutsch-Eylau wegen Weisheit zum Hochverrat, Republikvergehen und Verletzung der Reichswehr zu verantworten. Der Angeklagte Ebert, der Vorsitzender der Ortsgruppe der kommunistischen Partei in Deutsch-Eylau, war in der Zeit von 1923 auf 1924 von der kommunistischen Bezirksleitung beauftragt, die Verletzung der Reichswehr zu betreiben. Ebert trat daraufhin an den Schützen Trittel vom Reichswehrregiment in Deutsch-Eylau heran, damit dieser Flugblätter in den Kasernen verteile. Diese Tätigkeit wurde bald entdeckt und Trittel und Ebert wurden daraufhin am 1. September 1924 verhaftet. Beide Angeklagte sind geständig und wollen im Auftrage der kommunistischen Partei gehandelt haben. Nach 12stündiger Verhandlung wurde folgendes Urteil gefällt:

Ebert erhielt 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und Trittel wurde zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus verurteilt. 8 Monate werden auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Schrittgeherstreik beendet.

Leipzig, 24. September. (Radio.) Der elfwöchige Streik der Schrittgeherarbeiter in Leipzig ist heute durch Wiederaufnahme der Arbeit beendet worden. Der Schiedspruch sieht eine Lohnserhöhung von 10 Prozent vor. Nur die Firma Scheller und Giesecke weigert sich, die Arbeiter wieder aufzunehmen und versucht von auswärtigen Arbeitern einzustellen. Zugang nach Leipzig ist deshalb noch fernzuhalten.

Landtagszusammensetzung in Bayern.

München, 24. September. Nach der Gründung einer nationalsozialistischen Landtagsfraktion hat sich das Stärkeverhältnis der im bayerischen Landtag vorhandenen Fraktionen verändert. Da die völkische Fraktion nunmehr 18 Sitze innehat, tritt in der Zusammensetzung des Landtagspräsidiums ein Wechsel ein, indem der zweite Vizepräsident des Landtags, der völkische Abgeordnete Dörfler, sein Amt an die deutschnationalen Fraktion abgeben muß. Der Landtag weist nunmehr folgende Fraktionsstärken auf: Bayerische Volkspartei 46 Mandate, Sozialdemokraten 24, Deutschnationalen 14, Völkische 18, Bayerischer Bauernbund 11, Kommunisten 8, Nationalsozialisten 6 und Freie Vereinigung 6, Fraktionslose 1.

Das Vertrauen zu Deutschland.

Amsterdam, 24. September. Der in Holland in Höhe von 3 1/2 Millionen Dollar aufgelegte Teil der Auslandsanleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt ist stark überzeichnet worden. Auf Angebote unter 10 000 Dollar findet keine Zuteilung, auf solche über 10 000 Dollar nur eine solche von 5 Prozent statt.

Schweres Schiffsunglück auf der Weser.

Bremen, 24. September. Gestern abend geriet der Hamburg-Amerika-Linie gehörige Dampfer „Vogland“ (7000 Tonnen) auf Grund. Beim Auslaufen wurde der Dampfer von Grund abgehoben und schleppte „Wega“, der dem Norddeutschen Lloyd gehört, zum Kentern gebracht und sank. Dabei sind sechs Mann ertrunken. Die „Vogland“ wurde später wieder flott und setzte ihren Weg nach Bremen fort.

Voran mit billigen Preisen

Verkauf soweit Vorrat!

Verkauf soweit Vorrat!

Gerstenkorn-Handtuch weiß mit roter Kante Meter	55
Drell-Handtuch gefäumt und gebändert Stück	95
Renforcé für feine Leibwäsche, vorzügliche Qualität Meter	88
Linon für alle Wäsche, weiche, geeignet Meter	85
Linon für Bettbezüge, Riffenbreite, Meter RT. 1.75	1.05
Weißer Körperbarchent kräftige Qualität, 80 cm breit Meter	95
Hemdenbarchent best. gestreift Meter	88
Haustuch für Bettlatten, volle Breite Meter RT.	1.85
Schürzenstoff gestreift, ca. 110 cm breit Meter RT.	1.45
Schlafdecken 140x190 cm, einfarbig, mit Vorder- u. Rückseite Stück RT.	2.10

Blusenstoffe moderne Streifen Meter RT. 1.25	1.10
Kinderschotten neue Muster Meter RT. 1.65 1.25	95
Kleiderschotten in großer Auswahl Meter RT. 2.40	1.95
Krepp-Schotten doppeltbreit, letzte Neuheit Meter RT.	2.95
Foulardine für Jackenfutter, 100 cm breit, in schönen Mustern Meter RT. 2.25	1.95

Damen-Strümpfe engl. lang, mit dopp. Spitzen und Farben schwarz und farbig Paar	35
Damen-Strümpfe engl. lang, mit dopp. Spitzen, u. Sohlen, schwarz u. farb. Paar	65
Damen-Strümpfe prima Seidenfaser, mit dopp. Sohlen, Spitzen und Sohlen, mit feinen verarbeiteten Gestirnen, schwarz und farbig Paar RT.	1.10

Samt u. Seide	
Schwarzer Pannesamt für Hüte Meter RT.	2.60
Schwarzer Hutsamt solide, Nordische Qualität Meter RT.	3.75
Lindener Sportsamt die große Mode, in weiß und farbig Meter RT.	4.50
Kleider-Velvet beste Lindener Ware, in schwarz u. farbig Meter RT.	9.60
Halbseid. Damast für Jacken- und Mantelfutter ca. 85 cm breit Meter RT. 1.50 3.90	3.40
Helvetia in großem Farbsortiment, doppeltbreit Meter RT.	3.50

Müßthalter weiß und grau, mit Gummi RT.	1.95
Korsett grau Dreifach, ausgebeugt RT.	2.45
Reform-Korsett zum Anknöpfen, weiß und grau Dreifach RT.	3.95
Korsett grau, mit Spiralfedern RT.	4.95
Untertaillen mit Gürtel-Ansatz	55
Jumper-Untertaillen aus festen Stoffen, mit breiter Gürtel RT. 1.95 1.35	78
Damen-Hemden mit Kragern, aus soliden Wäschestoffen mit Kollbaum-Baumgasse RT. 1.45	1.25
Hemdhosens Windelform od. Reformschnitt, mit Kollbaum oder Valenciennes Spitze RT. 4.50	2.85
Wiener Schürzen aus buntem Kretonne und gestreiften Stoffen RT. 1.25	95
Jumper-Schürzen gestreift und bunt gemustert RT. 1.55	1.25

Damen- u. Herren-Schirme mit Natur-Hundshafen RT.	3.50
Damen- u. Herren-Schirme mit Hundshafen u. Futteral RT.	4.75

Extra-Angebot! Reinseid. Taffelband aparte Muster, 21 cm breit Meter RT.	1.95
Extra-Angebot! Schärpen- u. Hutbänder, mod. Farb., entfaltende Streifen, 14-15 cm br. Meter RT.	1.25

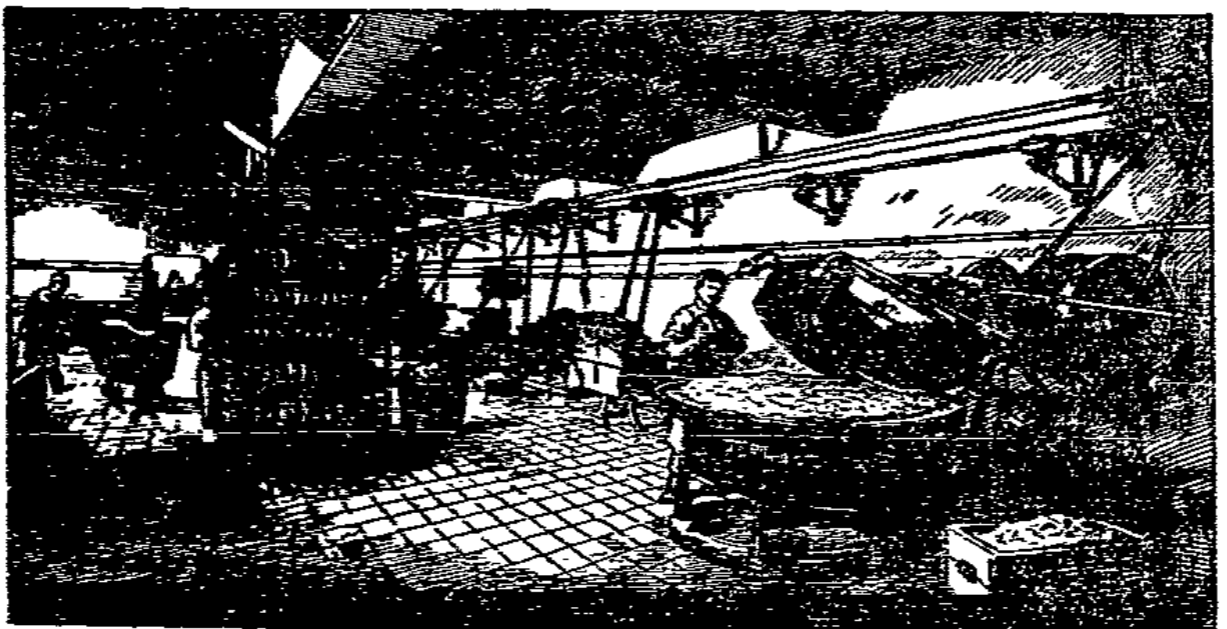
Lange & Münzer

Breiter Weg 51/52

Warum so billig?
Weil Sie statt von der Fabrik kaufen, direkte Teilzahlungen - sofortige Auslieferung.

1 Bett
Solgerichte Stahlmattreue Auflegematt. 50.00
In Bettstelle, ohne die, mit 20 cm, 20 cm, 20 cm RT. 25.00
Reformbetten in weiß lackiert RT. 38.00
Stahlschlafmatratzen, jede gewaschene RT. 13.00
Auflegemattreue, jede gewaschene RT. 15.00
Einfachgewebte, gute Arbeit RT. 44.00
Komplette Betten außerst billig.
Wandbetten, Klammerschritte RT. 58.00
Komplette Schlafzimmereinrichtung, erfindungsgemäß in alle Richt. möglich, gerichtet, weiß lackiert, geringe Anzapfung - besondere Abfertigung.
Fabrikniederlage Magdeburg.
Vertreter: **Wilhelm Heil**,
Hauptstraße 11, II. 2123

Konsum-Verein für Magdeburg u. Umg. E. G. m. b. H.



Fleisch- u. Wurstwaren

hergestellt unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit in einer hygienisch einwandfrei eingerichteten Fleischerei, die obengleisende Abbildung zeigt.

Frisches Schweinefleisch in allen Lagern

Rinder-Gefrierfleisch
allerbesten Qualität

Hohe Rippe Pfund 76 Pf. | Schafte Pfund 86 Pf.
Kochfleisch Pfund 66 Pf.

frisch eingefroren:

Gefrier-Leber prima Ware Pfund **80** Pf.

Garantie Anfertigung feinsten **Maßanzüge**

in Verarbeitung bei prima Zutaten!

Reiche Stoffauswahl! Mäßige Preise!

G. Gehse, Johannisfahrt-straße 13/14
neben dem Wilhelm-Theater.

Weinbrand ♦ la

garantiert reinlich A Flasche inkl. Steuer

3.30 Mk.
o. Glas

alles pro 1 Liter vom Faß

fr. Rotwein . . . 1.-
Alzheimer Goldberg 1.-
23er Liebtraumlich 1.20
la. Tarragona . . . 1.20
Vino Vermouth . . 2.-
(Martini & Rossi)
exkl. Gl. ohne Steuer

Branntweinquelle, Kutscherstr. 17

Für alle Freunde der Natur und Geologie

Das neue Werk Dr. R. Erdmanns:

Die Erde

erschient in 22 Bänden je 25 Pf. in passender Folge.

Der wertvollste Weg, sich bei der geologischen Bildung zu erheben, geben Sie, wenn Sie Mitglieder der Vereinen werden.

Buchhandlung Hoffmann

Keine Schuhe nur bei **Wohl-Anstalt**

Ein. Schokolade gegenüber der Bräugerei.

Preise:
Schnitzholz 2.00 Schokolade 0.20
Schnitzholz 1.75 Schokolade 0.25

Spezialberatung für Schuhwerk
u. alle (Schuhwerk) für Herren u. Schicklichkeit. Doppelhaken

Reelle Bedienung!

Auch Sie haben sich Ihre Anstrichgegenstände für den Winter noch nicht besorgt! **Baum kommen Sie sofort zu uns!**

Wir haben vorrätig:

Reichsbanner-Mützen } statt RT. 3.25 1.65 nur RT. **2.50**
Blau Sport- u. Klubmützen }
Reichsbannerjugend-Mützen } statt RT. 2.50 . . . nur RT. **1.50**
Wanddecken } statt RT. 17.50 . . . nur RT. **14.00**
la. Nord-Brechesosen } statt RT. **16.00**
la. Manchester-Brechesosen } statt RT. **15.00**

Sehr günstige Gelegenheiten. Nur solange Vorrat reicht.

Die Biene
(Vertriebsstelle der Arbeiterjugend)
Ratswageplatz Nr. 3/4, I (Post).

Die Frauenkonferenz in Heidelberg.

Im Anschluß an den sozialdemokratischen Parteitag tagte die Reichsfrauenkonferenz der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, über die jetzt erst ein Bericht vorliegt. Die Tagung wurde mit einer Ansprache der Genossin Juchacz und einem Gedächtnis für die verstorbene Genossin Ottilie Baader eröffnet. Der Vertreter des Parteivorstandes Dittmann wünschte besten Erfolg. Im Anschluß an eine Begrüßungsansprache der badischen Genossin Blase konstituierte sich die Frauenkonferenz und wählte zu Vorsitzenden: Juchacz (Berlin), Nemitz (Berlin) und Blase (Mannheim). Dann erhielt Marie Juchacz das Wort zum ersten Punkte der Tagesordnung: **Frauenbewegung und Sozialdemokratie.**

Der Parteivorstand hat aus der Beobachtung der Frauenbewegung kritische Schlüsse ziehen müssen, die keine reifliche Befriedigung auslösen konnten. Sie werden leider finden, daß der Prozenttag der politisch organisierten Frauen noch relativ klein ist. Das hat natürlich seine Auswirkung auch auf die Mitarbeit der Frauen im politischen Leben und auf ihre Stellungnahme zu öffentlichen politischen Fragen. Es stellt sich auch noch immer heraus, daß die zwanglose Fühlungnahme unter den sozialdemokratischen Frauen nicht in dem wünschenswerten Maße vorhanden ist.

Der prozentuale Anteil der Frauen an den Mandaten im Reichstag und im Preussischen Landtag schwankt, wie es bei prozentualen Berechnungen gar nicht anders sein kann. Aber wir können hier mit der Beteiligung insofern zufrieden sein, als wir keine Abnahme zu verzeichnen haben. Anders liegt es auf kommunalpolitischem Gebiet. Wenn Sie die Entwicklung verfolgen, werden Sie bemerken, daß eine relative und prozentuale Abnahme der weiblichen Stadtverordneten und Gemeindevorsteher eingetreten ist.

Die großen Massen der Frauen müssen mit allen Mitteln aufgeklärt werden, und diese Arbeit kann nur von den bereits politisch organisierten Frauen geleistet werden. In dieser Erkenntnis müssen wir auch für weitestgehende Verbreitung der „Frauenwelt“ sorgen. Ueber die kleine Zeitschrift, die den Genossinnen losgerissen als Informationsorgan zugeführt wird, hört man wenig Kritik.

Der Parteitag hat einen Antrag angenommen, die Zahl von 10 000 organisierten Frauen, die zur Entsendung eines Parteiauswahls-Mitgliedes berechtigt, auf 7500 herabzusetzen. Infolgedessen werden im nächsten Jahr ohne weiteres 10 bis 12 Genossinnen dem Parteiauswahls angehören. Es kommt in letzter Zeit sehr oft vor, daß politisch geschulte Frauen sagen: Brauchen wir denn überhaupt Reichsfrauenkonferenzen, sollte man sie nicht aus dem einberufen, wenn sich von außen her ein dringendes Bedürfnis dafür zeigt? Wir wollen nicht unbedingt Sonderveranstaltungen für Frauen haben. Wenn aber gesagt wird, die besonderen Frauenprobleme sollten auf allgemeinen Parteiveranstaltungen erörtert werden, dann müssen wir immer wieder konstatieren, daß hier wohl der Wunsch der Vater des Gedankens ist, daß aber die Tatsachen anders zu handeln zwingen.

Ich möchte wünschen, daß die Beteiligung der Frauen an den allgemeinen Parteiveranstaltungen immer stärker wird, damit wir auf diese Weise größeren Einfluß gewinnen. Den Leuten aber, die gegen besondere politische Frauenversammlungen sind, gebe ich vollkommen recht. Mit einem politischen Thema laden sie alle Frauen, die politisch interessiert sind, und die gehen mit den Männern. (Sehr richtig!) Es ist erwünscht, daß die in der Partei tätigen Frauen ihre ganze Agitationskraft darauf verwenden, Frauen in politische Versammlungen mit den Männern gemeinsam hineinzubringen. Was die Frauertage, Frauenfeiertage und die Arbeitsgemeinschaft für Frauen betrifft, so müssen wir viel enger als bisher mit unsern Bildungsgemeinschaften zusammenarbeiten und die Frauen zu Kurzen, Arbeitsgemeinschaften und Bildungsveranstaltungen führen.

Ich glaube, wir müssen uns auch hier mit der Frage des internationalen Frauentags beschäftigen. Der Kongreß in Marseille und die vorausgehende Frauenkonferenz haben bewiesen, daß man sich den Notwendigkeiten nicht verschließt, die aus dem Vormarsch des Frauenwahlrechts in der Internationalen sich ergeben. Es ist auf Grund eines Beschlusses der Pariser Konferenz die Möglichkeit zu einer Verständigung in den internationalen Frauenkreisen dadurch gegeben, daß aus den einzelnen Ländern Delegierte für dauernd ernannt werden zu einem Frauenkongreß, das künftige Frauenkonferenzen vorbereiten und der Exekutive in allen Frauenangelegenheiten zur Seite stehen soll.

Abschließend möchte ich Ihnen noch mitteilen, daß die Genossin Buchruder Geschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt, geworden ist. Im übrigen wollen wir wünschen, daß wir auf dem nächsten Parteitag über einen äußeren und inneren Fortschritt der Frauenbewegung berichten können, wie er noch niemals dagewesen ist. (Lebhafte Beifall.)

Die Diskussion.

Alwine Wellmann (Osnabrück): Die Sicherstellung des Weltfriedens geht in allererster Linie die Frau an. (Sehr richtig!) Die Wahl Hindenburg hat uns gezeigt, daß im deutschen Volke die Kriegspolysie noch längst nicht beseitigt ist. Die Regierung beauftragt zur aktiven Förderung des Kampfes gegen den Krieg, alljährlich einen allgemeinen Antikriegstag in allen Orten Deutschlands zu veranstalten. Außerdem wird in einem weiteren Antrag die Durchführung regelmäßiger internationaler Frauentage gefordert.

Frau Arning (Magdeburg): Leider haben wir in den letzten Jahren mit großer Beharrlichkeit feststellen müssen, daß der Frauen-einfluß auf allen Gebieten stark zurückgedrängt worden ist. Die Auffassung muß immer mehr zum Gemeingut gemacht werden, daß die Frau vorzüglich propagandistisch für die sozialistische Idee zu wirken vermag. Ich glaube, daß wir Frauen selbst erheblich dazu beitragen können, wenn wir uns an den geeigneten Platz stellen. (Lebhafte Beifall.)

Berta Schulz (Weßfalen): Die Tagespresse muß im Interesse unserer Frauen ausgebaut werden. Aber wir hören immer die Klage, daß die Frauen viel zu wenig an den Zeitungen mitarbeiten.

Frau Zaher (Hamburg): Ich begrüße die stärkere Vertretung der Genossinnen im Parteiauswahls. Die Frauenkonferenz, die zur Klärung der im Laufe des Jahres aufgetretenen Probleme dienen soll, halte ich für notwendig. Auch wir von Hamburg sind für einen allgemeinen internationalen Frauentag.

Frau Ziegler (Leipzig): Von der Frau, die im Erwerbsleben steht, können wir nicht fordern, daß sie als vorderster Pionier in unsern Reihen kämpft. Den Hauptwert müssen wir darauf legen, die Hausfrauen zu gewinnen.

Minna Lohenhagen (Berlin): Der Ansicht über die Notwendigkeit internationaler Frauenkonferenzen schließe ich mich an. Beetholler aber noch sind die Bezirksfrauenkonferenzen. Wir haben jetzt wieder einen Kampf um die Schule vor uns, in dessen Mittelpunkt die Frage der Religionskunde steht. Ich warne davor, die Propaganda mit zu scharfen Mitteln zu betreiben.

Frau Schumann (Stettin): Von Stettin ist der Antrag gestellt, die Frauenkonferenzen zu beseitigen. Wir sind der Ansicht, daß wir mit unsern Genossinnen gemeinsam arbeiten müssen.

Frau Hübs (Stettin): Die Frauen werden dafür verantwortlich gemacht, daß die Sozialdemokratische Partei nicht den Aufstieg nimmt, wie wir ihn alle wünschen. Unsere männlichen Parteigenossen haben auch erst nach Vereitigung des ungerichtigten Wahlsystems den ersten Schritt machen können. Zum Antikriegstag möchte ich sagen, daß wir die wichtige und heilige Sache auch

bei unsern Weltfeiertagen in den Vordergrund gerückt haben. Wollen wir nicht auch den 1. Mai zu einem Antikriegstag machen? (Sehr richtig!)

Dittmann (Berlin) verweist auf einen Brief, der ihm von einem jungen Mann aus sehr wohlhabendem bürgerlichen Hause zugeht und der sich mit der Dienstbotenfrage befaßt. In ihm wird festgestellt: daß bei der Hindenburgwahl alle Hausangestellten ihre Stimme abgegeben hätten, ein Beweis, daß von der Herrschaft auf die Stimmabgabe eingewirkt worden sei. Darum sollten die sozialistischen Eltern, Brüder und Schwestern einen Brief an diese jungen Dienstmädchen schreiben und ihnen auseinandersetzen, wie sie in ihrem eignen Interesse zu wählen haben.

Berta Funk (Niederrhein): Die Ausbreitung der sozialistischen Tagespresse muß größer werden. Den Kampf gegen die bürgerlichen Zeitungen müssen wir unbedingt aufnehmen. Ueberall fehlt uns auch die Jugend in der Frauenbewegung.

Frau Wolff (Münsterland): Auch ich möchte Ihnen dringend ans Herz legen, die Jugend in der Verarbeitung mehr als bisher zu berücksichtigen.

Mathilde Wurm (Berlin): Da wir eine gemeinsame Organisation sind und selbständige Beschlüsse auf der Frauenkonferenz nicht fassen können, liegt es in der Natur der Sache, die Frauenkonferenz vor dem Parteitag abzuhalten, damit unsere Bündnisse sofort auf dem Parteitag zur Erledigung kommen können. Der Antrag, Antikriegstage zu veranstalten, ist an sich sehr gut, nur ist dieser Wunsch längst erfüllt. Die Gewerkschaften veranstalten Jahr für Jahr Antikriegstage.

Die Nachmittagsitzung wird eingeleitet mit einem Referat des Genossen Saenger (München) über

Die Frau im neuen Strafrecht.

Alles, was Sie in Moral und Sitte, in Wirtschaft und Kultur in dieser Zeit erleben, findet seinen Niederschlag im Rechte. Zunächst will ich ein Wort über die Kriminalität unter Heranziehung von ziffermäßigen Angaben machen. Was Recht oder Unrecht ist oder als solches gilt, ist je nach dem kulturellen Erleben eines Volkes vollkommen verschieden. Wie der Staat, so das Strafrecht. Im Staat, in dem die Theokratie galt, das heißt alles mit dem Begriff des regierenden Gottes durchsetzt war, war die Gotteslästerung das schwerste Verbrechen und die Grenzzeitsverrückung das leichteste. Als im Anfang des Römischen Reiches in Rom und im römischen Kolonialgebiet die Bevölkerung hauptsächlich Landwirtschaft betrieb, war die Grenzzeitsverrückung das schwerste Verbrechen. Im Handelsstaat wurde das Münzverbrechen mit sofortiger Entziehung bestraft. Im Mittelalter waren die Vergehen gegen die Autorität die schwersten, in der mittelalterlichen Republik das Streben nach königlicher Macht.

Die Behauptung, daß das ungeheure Anwachsen der Kriminalität in Deutschland eine Folge der Revolution sei, ist eine der übelsten Lügen. Im Jahresdurchschnitt 1911 bis 1915 sind im Deutschen Reich 1 139 997 Anklagen erhoben worden, in den Jahren 1916 bis 1920 waren es 1 266 012. Unter der Einwirkung der Inflation kam eine Steigerung, so daß das Jahr 1923 die bisher größte Zahl von Anklagen in Deutschland gebracht hat, nämlich 1 742 780.

In Deutschland beträgt die Zahl der Rückfälligen 18,6 Prozent, jeder Fünftel, Mann oder Frau, der vor den Richter kommt, ist mindestens schon einmal mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen. Dieser prozentuale Anteil wird vom Mann überschritten bei Raub, Mord, Totschlag, Betrug, Unzucht, Diebstahl, Brandstiftung, Gehelei und Unterschlagung. Von 100 verurteilten Personen sind 80 Männer und 20 Frauen; 11,8 sind Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren. Der Mann stellt bei den Verbrechen der Unzucht und Holzucht 99,3 Prozent, beim Raube 96,8 Prozent, bei der Mordtötung 93 Prozent. Ferner ist der Mann stärker beteiligt an Körperverletzung, Betrug und Hausfriedensbruch; am geringsten bei den Verbrechen des Meineids und der Verleumdung, wo es also aufs Schimpfen ankommt. (Heiterkeit.)

Die Frau dagegen ist weit über die 30 Prozent, die ihr zukommen, beteiligt beim Meineid mit 34 Prozent, wobei die katholische Frau einen ungleich höheren Prozentsatz stellt als die protestantische und die jüdische. (Bewegung.) Bei der Verleumdung stellt die Frau 33,6 Prozent; hier sind viele Frauen rückfällige. (Heiterkeit.) Weniger beteiligt ist die Frau bei Sachbeschädigung, wo sie nur einen Prozentsatz von ungefähr 8 stellt, also 12 Prozent weniger, als sie von Rechts wegen zerschlagen und demolieren dürfte. (Heiterkeit.)

Das Gesetzbuch, das heute noch Recht ist, das Strafgesetzbuch von 1871, gründet sich auf den Gedanken: der Staat straft aus dem Grunde der gerechten Vergeltung. In dem neuen Strafgesetzbuch hingegen schon die Gedanken durch: Ursache und Verhütung der übeln Wirkungen des Verbrechens, bis eben in Jahrzehnten ein anderes Strafgesetzbuch den Grundgedanken zum Ausdruck bringen wird: Verhütung der Ursachen des Verbrechens.

Der Wandel des jetzigen Strafrechts zeigt sich in der einschüchternden Tatsache, daß unmittelbar vor dem Krieg ein Zuchthausdirektor bei 2093 Strafgefangenen von 2297 mit absoluter Sicherheit den Rückfall voraus sagte, daß er bei 128 zweifelsfrei war und nur bei 76 an die Erziehung durch das Zuchthaus glaubte. 92,3 Prozent der Inhaftierten der preussischen Zuchthäuser sind wieder rückfällig geworden. In Preußen gab es im Jahre 1884 auf 1200 Menschen einen Betrüger, 2 Jahre später bereits auf 842 Menschen. Im vorigen Jahr entfiel in Bayern auf jeden Sechser, um den das Getreide im Preise stieg, auch ein Diebstahl mehr auf die Zahl von 100 000. Im Jahre 1909 betrug die Kriminalität 68 Prozent mehr als 1882, die Zahl der vorbestraften Jugendlichen ist von 1889 bis 1909 um 60 Prozent gestiegen.

Als weiterer Faktor der Kriminalität ist neben der wirtschaftlichen Not der Alkohol zu nennen. Mehr als die Hälfte aller Körperverletzungen werden am Sonntag begangen, und zwar 66 Prozent derselben im Wirtschaftszweck. Unter den Landstreichern befinden sich in Deutschland 80 bis 90 Prozent Genossenschaftsmitglieder. In Bayern sind von 100 Verurteilten etwa 13 Prozent Trinker. Die Zahl der alkoholischen Jugendlichen, die in Bayern Verbrechen begehen, ist doppelt so hoch gestiegen als die der andern Jugendlichen. Ein Münchner Schularzt hat festgestellt, daß von den 6jährigen Schülern 26 Prozent der Knaben zweimal täglich regelmäßig Bier bekamen und 72,8 Prozent überhaupt Bier. Bei den Mädchen bekamen sogar 77,6 Prozent regelmäßig im Elternhaus Alkohol. In der obersten Volksschulklasse waren es nur 11,7 Prozent der Kinder im Alter von 14 bis 16 Jahren, die nicht regelmäßig Alkohol zu trinken bekamen.

Welche Frau ist am Strafrecht mehr beteiligt, die Ledige oder die verheiratete? Der ledige Mann verübt mehr strafbares Tun als der verheiratete, bei der Frau ist es umgekehrt. Darin drücken sich die unglücklichen Tragödien vieler Ehen im Arbeiterstand aus. Die Männer sollten es so weit bringen, daß in einer proletarischen Familie

Die Frau nicht mehr vom Manne geschlagen

wird. (Lebhafte sehr richtig!) Wir sind noch lange nicht so weit. Einen klaren Beweis für die enge Verbindung zwischen Wirtschaft und Recht liefert die Witwe. Während die ledige Frau im Alter von 40 bis 50 Jahren beim einfachen Diebstahl nur eine Kriminalitätsziffer von 173 aufweist, steigt diese bei der Witwe auf 355.

In dem neuen Entwurf des Strafgesetzbuchs ist viel enthalten, was nicht darin stünde, wenn es keine Sozialdemo-

kratie und keine sozialistische Arbeiterbewegung gegeben hätte. Neu ist, daß künftig Frauen- und Kinderhandel auch dann in Deutschland bestraft werden kann, wenn er im Ausland betrieben worden ist. Neu ist, daß man unter Frau auch jede uneheliche Person weiblichen Geschlechts zu verstehen hat. Ein neuer Schutz soll dadurch für die Frau geschaffen werden, daß ausdrücklich auch Hypnose und Suggestion gegenüber der Frau als Gewaltmittel bezeichnet werden.

Beseitigt ist das Lächerliche, daß eine Frau wegen Abtreibung bestraft wurde, wenn sie zu diesem Zweck eine Tasse Schokolade trank oder Portion Gurken Salat mit Pfeffer aß. Eine Meinung, die für die Frauen von höchstem Interesse ist, besteht darin, daß bei der Strafzumessung das Vorleben des Täters, seine persönlichen Verhältnisse und seine wirtschaftliche Lage vom Richter berücksichtigt werden müssen. Auch bei der Bemessung der Geldstrafe ist die Wirtschaftslage des Täters zu berücksichtigen, wobei dem sozial Schwächeren die Geldstrafe gestundet werden muß. Was die Frauen vor allem befürchten müssen, ist, daß die Todesstrafe noch grundsätzlich im Strafgesetzbuch enthalten ist. (Zurufe: Leider!)

Etwas vom Gemeinschaftsgedanken des Sozialismus findet sich in dem Strafgesetzbuch in der Ueberschrift „Angriffe gegen die Volkstraft“. Dagegen findet sich nicht mehr die Ueberschrift „Strafbare Verbrechen wider den Besitz“. Neu ist, daß künftig auch derjenige bestraft wird, und zwar mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren, der von dem Verbrechen des Frauen- oder Kinderhandels Kenntnis erhalten und seine Kenntnis nicht sofort an die Behörden weitergegeben hat. Derjenige, der einen andern auf ausbrüchliches und ernstes Verlangen tötet, soll künftig nur mit Gefängnis bestraft werden; die Mindeststrafe wird danach statt bisher 3 Jahre 8 Tage betragen. Der Selbstmord ist in dem Entwurf, wie bisher, nicht strafbar, aber derjenige, der einen andern zum Selbstmord verleitet, wird künftig mit Gefängnis bestraft werden. Das ist wichtig, weil es schon vorgekommen ist, daß Frauen von Männern aus egoistischen Gründen zum Selbstmord bestimmt worden sind. Bisher wurde die Mutter eines unehelichen Kindes, die dieses unmittelfach nach der Geburt tötete, mit Zuchthaus nicht unter 3 Jahren bestraft. In dem neuen Entwurf ist das Merkmal des unehelichen Kindes weggelassen und die Kindesmörderin wird nur mit Gefängnis bestraft, d. h. die Mindeststrafe beträgt statt 3 Jahre Zuchthaus 8 Tage Gefängnis.

Wichtig ist die Bestimmung des neuen Entwurfs: „Eine Frau, die ihre Frucht im Mutterleib oder durch Abtreibung tötet, wird mit Gefängnis bestraft.“ Der Versuch ist strafbar. Aber in besonders leichten Fällen kann der Richter die verurteilte Abtreibung straflos lassen. Das ist viel zu wenig für das, was wir über die

Gründe und Ursachen der Abtreibung

wissen. (Sehr richtig!) Aber es ist ein Anfang, der uns Stärke und Berechtigung gibt, mehr zu verlangen. Die jetzige Fassung des neuen Abtreibungsparagrafen und des sogenannten Not-hilfe-Paragrafen ist so, daß im neuen Strafrecht der Arzt auch wider Willen der Mutter das Kind töten darf, um das Leben der Mutter zu retten. (Bravo!)

Bis jetzt ist nach dem Strafrecht jedes Ausstellen von Gegenständen, die der Verhütung der Empfängnis und der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten dienen, verboten. (Hört, hört!) Auch hier ist eine leise Veränderung zum Besseren eingetreten. Nach dem künftigen Strafgesetzbuch wird nur derjenige bestraft, der in einer Eile und Anstanz verletzenden Weise solche Sachen öffentlich anhängig, anpreist oder allgemein zugänglich macht. Das ist ein Weg, auf dem man weiterkommen kann.

Auf dem Gebiet der Nötigung und Unzucht geht mir persönlich der Schutz der Kinder nicht weit genug. Derjenige, der ein Kind, das noch nicht 14 Jahre alt ist, zur Unzucht mißbraucht, soll mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft werden. Ich verlange hinsichtlich des Schutzes der Frauen- und Kinder-ehre den höchstzulässigen, das sind 15 Jahre Zuchthaus.

Der erhöhte Schutz der Frau zeigt sich noch in andern Bestimmungen. Wer durch unzüchtiges Vorgehen einer Frau eine schwere körperliche Verletzung für die Dauer „läßt“, bekommt heute nur eine verhältnismäßig geringe Freiheitsstrafe; künftig ist vorgesehen, daß derjenige, der durch eine unzüchtige Handlung einer Frau oder einem Kind eine geschlechtliche Erkrankung zufügt, mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren bestraft wird, oder — und das ist ein Triumph des Frauenrechts — mit lebenslänglichem Zuchthaus.

Ein weiterer Fortschritt ist darin zu erblicken, daß die Bestimmung geändert wird, wonach nur der Mann bestraft wird, der ein uneheliches Mädchen verführt, während er mit einem Mädchen machen kann, was er will, wenn dieses bereits verführt worden ist. Der Strafgesetzbuch hat jetzt das Merkmal der Verschollenheit aus dem Gesetz herausgelassen. Gefallen ist in dem neuen Strafgesetzbuch auch die Prostitution. Ruppellei ist künftig nur strafbar, wenn sie aus Eigennutz geschieht, ferner gegenüber Mädchen unter 18 Jahren und bei Anwendung von hinterlistigen Kunstgriffen sowie bei verwandtschaftlichen Verhältnissen.

Wo ein Fortschritt in dem Strafgesetzbuch enthalten ist, ist es das alleinige Ergebnis der 70jährigen Skulturarbeit der deutschen Sozialdemokratie und der sozialistischen Arbeiterbewegung in Deutschland. Was der Sozialdemokrat für die Frau im künftigen Strafrecht verlangt, ist folgendes:

1. Wenn die Frau ihre soziale und gesellschaftliche Aufgabe nicht erfüllt, so kann sie die Gesellschaft nur dann bestrafen, wenn sie der Frau auch die Voraussetzungen zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gibt. Das bezieht sich vor allem auf die Frage, inwiefern eine Frau frei über Körper und Seele verfügen darf.
2. Mutter und Kind als die Grundlage der Gesellschaft sind gegen jede Ausbeutung durch höchste Strafe und höchste Sicherungsmaßnahmen zu schützen.
3. Dieser Schutz hat sich insbesondere zu erstrecken gegen jede Gewalt, die gegenüber der Frau und dem Kind in körperlicher und seelischer Hinsicht angewendet wird oder angewendet zu werden versucht wird.
4. Die Frau ist gleichberechtigter Faktor, die Frau ist neben dem Mann in der kriminellen Fürsorge, Rechtsprechung und im Strafvollzug heranzuziehen.
5. Weg mit dem Arbeitshaus und ähnlichen Zwangsmitteln, die durch heilende soziale Faktoren ersetzt werden müssen. Arbeiten für die Emanzipation der Frau, der Glaube an die Frau ist alles, was uns Sozialdemokraten heilig und teuer ist. Lassen Sie uns in diesem Glauben an die heilige Kraft des Sozialismus in dieser Stunde vor den Kammern sitzen und Schmerzen der leidenden Frau verneigen und grüßen in der Ferne das befreite Vaterland. (Lebhafte und anhaltende Beifall.)

Auf eine Diskussion wurde verzichtet. Annahme fand ein Antrag, in dem der Parteivorstand ersucht wird, das Referat des Genossen Saenger in Broschürenform verbreiten zu lassen.

Aus dem Bericht der Mandatsprüfungskommission ergibt sich, daß die Konferenz mit 105 Teilnehmern besucht war. Nach einer kurzen weiteren Aussprache über das Referat der Genossin Juchacz, an der sich die Genossinnen Sadze (Schüringen), Mathilde (Brandenburg) und Wöppert beteiligten, und dem Schlusswort der Genossin Juchacz wurde die Konferenz mit einem Hoch auf die Bertische und die internationale Frauenbewegung geschlossen. —

Nachrichten aus der Provinz.

Parteinachrichten.

Wetzlar. Sozialdemokratischer Verein. Freitag 7 1/2 Uhr
Versammlung bei Schöbe. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit.

Stadtkreis Burg.

Die Fürsorgeerziehung ist ein Gebiet der öffentlichen Wohlfahrtspflege, das stark umstritten ist. Es wird vielfach von der Unfähigkeit der Fürsorgeerziehungsanstalten, gestrauchelte Jugend zu bessern, gesprochen. Jedem und Unkenntnis auf diesem Gebiet zu beistimmen und Verständnis für die Einrichtung der Fürsorgeerziehung zu wecken, will sich das Jugendamt angelegen sein lassen. Das Jugendamt hat einen der besten Kenner unserer Provinzialerziehungsanstalten, den Leiter des Landesaufnahmehauses Osterburg, Direktor Albin, für einen Lichtbildvortrag gewonnen, der in der zweiten Hälfte des Oktober in Burg stattfinden soll. Ueber 100 Lichtbilder werden das gesprochene Wort veranschaulichen. Alle, die ein Interesse an dieser Sache haben, vor allem aber die Gegner der Fürsorgeerziehung, seien schon jetzt auf diesen Vortrag hingewiesen.

Die sozialdemokratischen Wähler, die noch nicht Leser der „Volksstimme“ sind, werden an den nächsten Tagen Gelegenheit bekommen, selbst prüfen zu können, ob die „Volksstimme“ in die Arbeiterwohnungen gehört. Es ist dringend notwendig, daß sich die Arbeiterfamilien über die Kräfte der Wirtschaftskrisis Klarheit verschaffen. Die „Volksstimme“ ist das Blatt der werktätigen Bevölkerung und vertritt deren Interessen. Kein bürgerliches Blatt will und wird sich für die Befreiung der Masse der werktätigen Bevölkerung und für die Ziele der Arbeiterpartei einsetzen. Es genügt nicht, an der Wahlurne seine Pflicht zu erfüllen, sondern man muß auch die sozialdemokratische Presse lesen und sich geistig in die sozialdemokratische Politik vertiefen. In jeder Arbeiterfamilie gehört deshalb die „Volksstimme“. Darum, ihr sozialdemokratischen Wähler, erfüllt auch in dieser Beziehung eure Pflicht, und wenn in den nächsten Tagen unsere Funktionäre vorbeisprechen, dann bestellst die „Volksstimme“.

Spezial- und Konsumgenossenschaft. Die zweite Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden Genossen Hajerland eröffnet. Genosse Stollberg gab den Bericht des Vorstandes. In treffenden Worten schilderte er die Zeiten seit der Gründung des Vereins. Trotz der schwierigen Verhältnisse, die bedingt waren durch die Inflation, kann heute festgestellt werden, daß die Genossenschaft im Aufblühen ist. Bei dieser Gelegenheit kritisierte der Redner auch das Gebahren des Röverma-Hauses. Der Gehalt der Genossenschaftsbewegung muß in immer weitere Kreise der Bevölkerung getragen werden, um unsere Genossenschaft ausbauen zu können. Jeder Gewerkschafter muß es sich zur selbstverständlichen Pflicht machen, auch für diese Bewegung der Arbeiterpartei zu wirken. Ein Ausbau des Lagers in der Schulstraße wird in nächster Zeit vorgenommen werden. Dadurch werden sicherlich neue Mitglieder gewonnen werden. Die finanziellen Verhältnisse gestalten es trotz der Schwierigkeiten, eine Dividende von 2 Prozent für die Mitglieder auszuwerfen. Den Bericht des Aufsichtsrats erstattete Genosse Hajerland. Er gab auch bekannt, daß in den nächsten Tagen eine Agitation einsetzen und jedem Gewerkschafter wird ein Antragsbogen zugehen. Nach den Berichten fand eine kurze Aussprache statt, die zum Ausdruck brachte, daß gegen das jetzige Geschäftsgebahren nichts einzuwenden sei. Genosse Stollberg gab dann noch Aufklärung über die Aufwertung der Geschäftsunterlagen. Die vorliegende Bilanz und die Verteilung einer Dividende von 2 Prozent wurden genehmigt. Die Dividende wird den Mitgliedern zu ihrem noch nicht voll eingezahlten Geschäftsbeitrag gutgeschrieben. Die ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Genossen Sommer, Papritz und Kohl wurden wiedergewählt. Genosse Hajerland schloß die Versammlung mit dem Hinweis, für die Genossenschaftsbewegung rege Mitarbeit zu betreiben, damit der Spezial- und Konsumverein für seine Mitglieder immer mehr leisten kann.

Wetzlar. Für unsere Leser in Burg und Umgebung liegt heute ein Prospekt der Firma Carl Weber Nachfolger bei.

Kreis Gerichthol 1.

Biederitz. Parteiverammlung morgen (Freitag) abend 8 Uhr in der „Reintauhe“.

Kreis Wangleben.

Wangleben. Achtung, Parteigenossen! Die für morgen (Freitag) angeordnete Mitgliederversammlung der Partei kann nicht stattfinden. Dafür wird Genosse Schulze am Freitag der nächsten Woche zu den Mitgliedern sprechen. Die Parteigenossen und -genossinnen werden also gebeten, den nächsten Freitag für die Versammlung frei zu halten.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Wolmirstedt. Schadenfeuer. In der Nacht zum Donnerstag um Mitternacht wurden die Einwohner durch Feuer Signale geweckt. Es brannte auf dem Gehöft des Kleinfabrikanten Karl

Schulze, Schützenstraße. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und konnte das Vieh noch retten; jedoch mußten zwei Schweine sofort abgetötet werden. Nach fast zweistündiger Tätigkeit der Wehr war das Feuer niedergelassen. Das Feuer muß sich sehr schnell entwickelt haben, denn um 11 Uhr Feuertrommel hatten vom Feuerturm bemerkt. Wodurch es entstanden ist, muß erst noch untersucht werden.

Wangendorf. Ein „politisch neutraler“ Gastwirt hat es für richtig befunden, aus seinem Grundstück die schwarzweiße Fahne zu hängen. Dieser Gastwirt, mit Namen Gese, bei dem bis jetzt die Arbeiter die sauer verdienten Groschen hingetragen haben, lehnt es ab, jede Versammlung in der Amts- und Gemeindevorsteher Genosse Reimb. Ebeling als Vereinsmitglied zu abzuhalten. Mit dieser Angelegenheit befaßte sich eine sehr gut besuchte Funktionärsitzung der Partei, des Reichsbanners und sämtlicher Arbeitervereine. In dieser Sitzung wurde der Beschluß gefaßt: „Der seine Lokalkriterien der Arbeiterpartei und den Republikanern zu Versammlungen nicht zur Verfügung stellt, der ist auch nicht wert, daß er einen Namen von der Arbeiterpartei erhält.“ nicht wert, daß er einen Namen von der Arbeiterpartei erhält.“ Die bürgerliche Gesellschaft hat nun ihren Willen, indem sie alle vier Lokalkriterien für sich in Anspruch genommen hat. Wie diese Herrschaften dabei fahren, bleibt abzuwarten. Denn wir glauben, daß sich auch die Arbeiterpartei Magdeburgs und die Ausflügler mit den Arbeitern in Wangendorf solidarisch erklären werden. In Wangendorf gibt es jetzt kein Arbeiterlokal.

Wangendorf. In der Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei sprach Genosse Döbberkau über die Kreis- und Provinzialtagungswahlen. Die sozialistische Mehrheit muß nicht nur erkauft, sondern noch verteidigt werden. Unter keinen Umständen dürfen die Vertreter der Agrarier, die Sozialdemokratischen, an Nacht im Kreisstage gewinnen, sonst wird auch von der Kreisverwaltung aus, genau wie von der schwarzweißen Reichsregierung, die Ausplünderung der werktätigen Bevölkerung betrieben werden. Die „Bürgerliche Vereinigung“ ist die Wichtigtuerei der Wahlen bewußt, sie ist fieberhaft tätig. Das muß unsern Genossen ein Ansporn sein, alle Kräfte mobil zu machen, um den Sieg der sozialdemokratischen Liste herbeizuführen. In der Aussprache ergänzte Genosse Herrmann diese Ausführungen und verbreitete sich in anschaulicher Weise über die Zusammenfassung der früheren Kreisstage. Für die Landgemeinden sind die Kreisstagewahlen von außerordentlicher Wichtigkeit. Als Kandidat zum Kreisstag wurde Genosse Döbberkau einstimmig vorgeschlagen. Genosse Döbberkau sprach dann über die Kreisstage und bewies an Hand von Zahlen, daß die Kreisstage von Pfarrer und ungerecht gehandhabt wird. Sogar Landarbeitern, die infolge ihrer miserablen Entlohnung keine Staatssteuern bezahlen, zwangt man noch 150 Mark Kirchensteuern ab. Die Versammlung beschloß, in dieser Sache einen Fachmann aus Magdeburg in einer öffentlichen Versammlung sprechen zu lassen. Pfarrer und Kirchenrat werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Neuhaldensleben. Die Frauenversammlung der sozialistischen Frauengruppe am Dienstag abend zeigte wie immer einen guten Besuch. Genossin Otto gab das Programm für die Wannerweiche am Sonntag bekannt. Es wird erwartet, daß sich die Genossinnen in großer Zahl und rechtzeitig einfinden. Die Feier beginnt abends 7 Uhr und findet im großen Saal bei Herzog statt. Dann las die Genossin Otto einen Abschnitt aus der „Kommunistischen Praxis“ vor, der von den Anwesenden mit Interesse verfolgt wurde. Ein gemütliches Beisammensein bildete den Schluß der Zusammenkunft. — Die Wannerweiche der Sozialdemokratischen Partei am Sonntag den 26. September beginnt pünktlich abends 8 Uhr mit einer Begrüßung durch den Vorsitzenden und dem Vortrag des Vortrages des Männerchors, der durch den Vortrag des Männerchors des Arbeiter-Gesangvereins Einigkeit, verstärkt durch Mitglieder der Männerchöre des Unterbezirks Neuhaldensleben des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes; dann folgt die Festansprache und Rede des Genossen Bernia. Einige Mitglieder des gemischten Chors schließen den ersten Teil ab. Es kommen dann Gesangsvorträge des Männerchors, Regitationen des Genossen Kreuz und Gesangsvorträge des gemischten Chors zu Gehör. Ein Festball wird den Abend beschließen. Genossinnen und Genossen aus Neuhaldensleben und Umgegend, zeigt durch zahlreiche Besuch euer Interesse für die Partei und unterstützt durch euer Erscheinen die Feier. — Arbeiter-Vildungs-ausschuss. Sitzung am Freitag abend 8 Uhr im Arbeitersekretariat. Anstellung des Programms für den Winter. Kein Mitglied des Arbeiter-Vildungsausschusses darf fehlen. — Heimatausstellung. Vom 4. bis 11. Oktober findet eine Heimatausstellung statt. Es sind eine große Zahl heimatspezifischer Funde zusammengetragen worden, die in der Mittelschule, in der Höheren Lehrerschule und im städtischen Museum ausgestellt werden. Eine Festigung dieser Ausstellung dürfte von großem Interesse sein. Von den Veranstaltungen sei besonders das Heimatfestspiel

von W. Kausch „De witte Kausenstrug“ erwähnt. Das Schauspiel wird am Sonnabend den 10. Oktober in Neuhaldensleben aufgeführt. Am Montag den 11. und Dienstag den 12. Oktober finden nachmittags Vorstellungen für Schüler statt. — W. d. r. g. gewerbliche Schöne beantragen. Alle Gewerbetreibenden, die für das Jahr 1926 ein Wandergewerbe betreiben wollen, müssen bis zum 15. Oktober im Rathaus, Zimmer 6, unter Vorzeigung des diesjährigen Wandergewerbebescheins die Ausstellung eines neuen Wandergewerbebescheins beantragen. Bei der Anmeldung ist die Photographie des Gewerbetreibenden vorzulegen.

Kreis Halle.

Barby. Bürgerliche Wahlvorbereitungen. Sie sind schon tüchtig dabei, die Herren von rechts. Alles soll wieder unter einen Hut gebracht werden und das Ganze soll abermals „Wirtschaftliche Vereinigung“ heißen. Die Deutschnationalen werden schon aufpassen, daß sie die erste Geige spielen. Und die andern werden stolz sein, die Profanen von der Großagrarien Tische auflesen zu dürfen. Arbeiter, Invaliden, Angestellte, Beamte, an euch liegt es, dafür zu sorgen, daß diese Herrschaften nicht ihre Ziele erreichen! Jetzt vor der Wahl seid ihr wieder einmal liebe Kinder, aber nachher vergißt man die Weihnachtsgeschenke, die man euch verspricht. Versprechen kostet nämlich nichts, und Opfern, das bringen die Agrarier nicht fertig. Ihr Werktätigen, kommt in unsere Versammlungen, lest unsere „Volksstimme“, werdet Mitglieder unserer Partei, sprecht euch mit uns aus, vertretet endlich eure eignen Interessen und nicht die der Besitzenden, und ihr werdet sehen, daß es mit uns allen vorwärts geht. Was haben denn die „Wirtschaftlichen“ bisher für euch Großes und Befriedigendes getan? Denkt daran, wie sie für sich zu sorgen gewußt hatten. — Ein Abend für die Alten. Am 30. September veranstaltet die Arbeiterwohlfahrt einen Abend für die Alten der Stadt. Sie sollen einmal ein paar frohe Stunden haben. An Unterhaltung wird es nicht fehlen. Unsere Frauengruppe scheint keine Mühe, den Abend würdig und nett auszugestalten.

Halle. Kreisstagung. Am Sonnabend fand in Halle eine Sitzung des Kreisstags statt, in deren Verlauf der umfangreichen Tagesordnung der Haushaltsplan und die Wegeerhaltungsteuer als die wichtigsten Punkte eingehend behandelt wurden. Bezüglich der Wegeerhaltungsteuer, der sogenannten Kreiswegsteuer, waren sich die Parteien insofern einig, als die Notwendigkeit der Wegeerhaltung allgemein anerkannt wurde. In der Beschaffung der Mittel dagegen traten sofort wieder die scharfen Gegensätze hervor. Unterstützt von den Kommunisten sprachen sich die Bürgerlichen gegen die Kreiswegsteuer aus. Die sozialdemokratische Fraktion wies demgegenüber darauf hin, daß die Wegebaukosten durch prozentuale Erhöhung der Kreissteuern aufgebracht werden müßten, um zu verhindern, daß die Lasten auf die schwachen Schultern abgewälzt würden. Auch hiergegen nahmen die Bürgerlichen, unterstützt von den Kommunisten, Stellung und lehnten die Vorlage gegen die sozialdemokratischen Stimmen ab. Längere Ausführungen machte die Behandlung des Haushaltsplans notwendig. Das Rechnungsjahr 1925 schließt mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 1.640.000 Mark ab, wovon Ausgaben in Höhe von 726.460 Mark ungedeckt sind. Die Deckung dieses Betrags soll durch Kreissteuern aufgebracht werden, und zwar durch 45 Prozent der Ueberweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer und 45 Prozent der vom Staate veranlagten Grundvermögens- und Gewerbesteuer. Für den besondern Teil des Haushaltsplans, die Kreisbaukosten betreffend, wurde ein Betrag von 203.800 Mark bereitgestellt. In dieser veränderten Form wurde der Haushaltsplan nach dem Vorschlag des Kreisauschusses angenommen. Nachdem noch von bürgerlicher Seite Rechnungslegung des Kreisamtes verlangt worden war und sozialdemokratische Anträge bezüglich der Erhöhung der vorgeschlagenen Sätze bei den Ausgaben für die sozialen Einrichtungen beantwortet waren, wurde die Sitzung gegen 7 Uhr abends geschlossen.

Halle. Wem gehört der Junge? Seinen Eltern ist ein 3 Jahre alter Junge entlaufen; er wurde einstellend auf der Polizeiwache in Obdach genommen. Seinen Namen kann er nicht angeben, nur daß er mit Vornamen Heinz heißt, weiß er. Der Knabe ist sauber gekleidet und trägt einen Wehles-Anzug und Lederhosen. Die Sachen sind mit H. R. rot gezeichnet. Auf dem Handrücken des Jungen befinden sich Narben, welche anscheinend von Brandwunden herrühren. Die Augen des Kleinen sind entzündet. Miteilungen in der Sache sind an das Polizeikommissariat zu machen.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Lavaren

und nie mehr etwas anderes

zum Haarwaschen!

Einfach wundervoll und wundervoll einfach. A11

Die Himmelschube.

Novelle von Luise Schulze-Brüd.

Copyright by Gese & Weder, Verlag Leipzig.

(10. Fortsetzung.)

Sandstein verboten.

In Hallsen-Haus erzählten schon Sörntner und Rader. Der Sörntner jagte sich im Hofe die wachsenden Bretter und brante, daß sie alle nötig und gering seien. Der Rader nahm den Loden den pöppeligen Kart ab, und die Was jagte im Leinwand das jählechte Zeug, was in den Sarg zu legen. Sie sah dann genau die Sachen an, welche die Waise-Vies mitgebracht hatte, erfragte den Preis von jedem Stück, und wenn's ihr auch sehr recht war, daß alles so billig war, so argierte sie's doch, daß die Waise sie so richtig argierte hatte. Und in ihrem Zorn sagte sie spitzig:

„Ja, an dem mocht' ihr kein Geschäft, der war Euch nicht genau die letzten Jahre. Früher, da war das ja wohl anders, so vor ein paar Jahren. Aber das ist ja oft so, daß die gar zu arg Vieh in das Gegenteil wandelt.“

Die Waise-Vies sagte nichts, aber das zeigte die Was noch mehr. Und hämisch jagte sie:

„Ihr habt ja wohl nicht gehört, was der heut noch verdammt hat?“

Die Was schüttelte den Kopf.

Die Was schüttelte noch den Kopf:

„Der ist's schrecklich aus, als ob er sich nicht freuen wär, daß er das noch gemacht hat. Der hat noch verdammt, daß der Freitag sich erst und sein Vater auch mit, wenn er Euer Geschäft heimat!“

Und als sie sah, wie die Waise gesonnen war, da sagte sie hämisch:

„Ja ja, dem wär' ihr ein Dorn im Auge. Son dem kann man sich ja gar nicht was sagen. Der hat's ja wohl nicht nötig, daß er sich gesund wär und die Sonige immer krank und daß die Waise lebendig wär und seine Frau krieger sein Kind wär.“

„Was hat der verdammt?“ fragte die Waise, „was?“

Die Waise-Vies hob den jähwern Kopf vom Feuer und sagte nichts weiter als „Platz da“, gab das heiße Wasser ins Gefäß, nahm es mit kräftigen Händen auf und trug es in die Kammer. Aber sie mußte doch hören, was die Was sich noch vom Herzen redete:

„Dann hat er ja sich leiden wollen, daß ich fertig. Er dachte wohl, wenn ihr was davon gehört hättet, da wird ihm vielleicht das Sterben nicht so komisch gemacht. Au Gott hat sich ja fertig gemacht, und keiner kann ihm mehr was anhaben vor seinem letzten Willen.“

Die Waise-Vies sah die Kammer für hinter sich zu und stellte den jähwern Wasserbehälter langsam zu Boden. Und nun stand sie vor dem Tote des Toten und sah ihn an. Ja, wahrhaftig, er lag gar nicht ans. Und fertig gemacht hatte er sich, nachdem er noch um Liebe gekam hatte, was er nur gekam, um ihr seinen Groß und Korn und Haß zu zeigen, um seinem Kinde zu schaden. „Ach! Die hatte er doch gesagt, als die Uhr den 10. Juni angeklungen hatte.“

„Du sollst ein Andenken an den Tag han. Du!“

„Auch bekam die Waise ihren Schatz nicht — das würden die schon fertig bringen jetzt — man lebe alles halb vergessene Gered um Dorfe wieder auf, man mach' sie sich die Kopie zerbrechen, was wohl die Waise-Vies Schatzes und Unerbörtes begangen haben mochte, daß der Vater ihres Kindes sie noch über den Tod hinweg verfolgte.“

Und der ihr das all angehen, der hatte sich fertig gemacht, war in ein andres Land gegangen, wofür sie ihm nicht folgen konnte, um nicht zur Reue zu geben, ihm nicht jagen, was er für einer war, was für ein Unmensche!“

Und nun mußte sie ihre Pflicht tun. Da war keiner, der ihr das abnahm. Dafür hatte sie sich verpflichtet, das mußte geschehen.

Und es geschah. Es sollte keiner jagen, daß die Waise nachlässig und jählechtig verfahren sei. So blaut und sein zurechtgemacht wie nur irgendeiner sollte der Hallsen-Kreis in der Lage liegen.

Es war ein mühseliges Geschäft. Und die Waise-Vies meinte manchmal, sie schaffe es nicht zu Ende. Klare und rote Feuerlöcher langten vor ihren Augen, grüne und gelbe Flammen kletterten aufsteigend, in ihren Kopf, in ihr Gehirn hinein. Ihre Hände waren heiß und schwer wie Zementgewichte, und in ihren Armen saß es wie mit hundertfachen Nadeln, es grüete wie mit tausenden Zungen, und das ging durch ihren ganzen Körper, bis in ihr Herz hinein, das ihr so weh tat, so weh.

Aber sie raffte sich zusammen. Nur dies erst zu Ende schaffen, nur dies erst. Nicht dran denken jetzt, was kommen würde, sondern nur, daß sie es tat.

Nun lag der Tote straff ausgebreitet auf dem Bette. Das furchige Haar war glatteförmig — viel graues war schon darunter, obwohl er noch nicht fünfzig war — und die schwärzen Schleißen auf dem Totenhemd waren richtig verteilt und gesteckt. Seine Hände waren gefaltet, das hatte Waise gefaltet, weil sie in der Lähmung ausgebreitet waren. Sie hatte sie mit einem schwarzen Band umwickelt, und als sie nun ein Leintuch über die regungslose Gestalt breitete, da zeichneten sich die Hände scharf darunter ab. Nun mußte sie noch in der Stube Ordnung schaffen — in den Tagen nach dem Unglück hatte kein Mensch daran denken können. So schaffte sie denn alles heraus, was herumlag, verhängte den Kleinen Spiegel, wusch den Boden auf. Zuletzt stellte sie ein Glas mit Weihwasser hin und den geweihten Palmzweig, nun mochten sie den Sarg bringen, dann war alles geschehen.

Während sie schaffte, hatte hier und da ein Gesicht durch die Türpalte geschaut. Auch das Gesicht von Franz hatte sie einen Augenblick gesehen — ganz verstört und hoffnungslos hatte er auf den Toten geblickt — hereingekommen aber war niemand. Das paßte sich nicht und durfte nicht sein; bevor die Leiche im Sarge lag, ließ man niemand hinzu. Das nahm der Seele die Ruhe, der Seele, die jetzt noch in der Nähe ihrer alten Wohnung umherirrte und sich erst auf die Himmelskreise machte, wenn noch einmal die Sonne über der Leiche aufgegangen war.

Es ging auf den Mittag. Da kamen die Leute des Schreibers und brachten den Sarg, der noch nach Fritz und Fats roch. Sie legten den Toten hinein, bekamen ihr Deputat an Schnaps und Geld und gingen wieder, unwillig über die kniderige Sarge murrend.

Nun galt's, das Letzte an ihm zu tun. Ihm die Schuhe anzuziehen und die Decke überzulegen. Die Waise wickelte die Schuhe aus dem Papier. Die zog sie ihm nun an, dann hatte er leichter gehen die sieben Tage, die er brauchte, bis er da oben hinkam vor den Thron Gottes, vor das Gericht.

Leichter gehen! — Sollte er denn leichter gehen, der Hallsen-Kreis? Der, der ihren ganzen Lebensweg verflucht hatte, daß er voller spitzer Steine und dicker Dornen und Disteln gewesen war, an denen sie sich die Füße blutig gestoßen und gequetscht hatte. Der noch mit seinem letzten Atemzug, seinem letzten Gedanken all die Steine und Dornen und Disteln, die sie ein ganzes Menschenleben lang mit Angst und Not herausgeschafft und wieder hineingeschafft hatte — ihr und auch dem Kinde das doch sein Kind war.

Sie stand und sah auf die Schuhe. Eine lange Zeit. Und dann wieder auf den Toten.

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. September 1925.

Seht die Wählerlisten ein!

Die Wählerlisten für die in Magdeburg am 25. Oktober 1925 stattfindenden Neuwahlen zum Provinziallandtag der Provinz Sachsen werden von Sonnabend den 26. September 1925 bis einschließl. Sonnabend den 3. Oktober 1925, an den Wochentagen von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, am Sonntag von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, auch während der Mittagszeit, zu jedermanns Einsicht ausliegen, und zwar:

- 1. Im Magistrats-Konferenzzimmer des alten Rathauses, Eingang vom Alten Markt, für: Stadtteil Altstadt bis Kaiser-Otto-Ring, Hofenstaufercing, Bötticherstraße einschließl.; Stadtteil Wilhelmstadt einschließl. Am Gänseei mit Post 6; Stadtteile Werber und Friedrichstadt einschließl. Herrenkrug, Schiefstand und Schiefstandsweg.
2. Im Verwaltungsbureau Sudenburg, Halberstädter Straße 99, für: Stadtteil Sudenburg ohne Dodendorfer Straße und ohne Leipziger Straße 45 bis 45c, jedoch einschließl. Leipziger Chaussee bis zum Lindenplan; Stadtteil Remsdorf.
3. Im Verwaltungsbureau Neustadt, Eingang Nikolaistraße, für: Stadtteil Neustadt nördlich des Strahenzuges Bötticherstraße — Hofenstaufercing — Kaiser-Otto-Ring ohne Post 6 und ohne Am Gänseei, sowie ohne die im Eisenbahngelände östlich der Eisenbahn Neustadt-Rothensee belegenen Straßen, jedoch einschließl. Kolonie Eichenweiler und dem westlich der Neustadt-Rothenseer Eisenbahn parallel mit dieser laufenden Feldweg.
4. Im Verwaltungsbureau Budau, Schönebender Straße 37, für: Stadtteil Budau einschließl. Dodendorfer Straße und Leipziger Straße 45 bis 45c, Zwischenwerk 1a und Gartenstadt Hopfengarten.
5. Im Verwaltungsbureau Rothensee, Afazienstraße 21, für: Stadtteil Rothensee einschließl. der östlich der Eisenbahn belegenen Straßen des Eisenbahngeländes, jedoch ohne Gartenstadt Eichenweiler und dem westlich der Eisenbahn mit dieser parallel laufenden Feldweg.
6. Im Verwaltungsbureau Cracau, Potsdamer Straße 4, für: Stadtteile Cracau und Prester.
7. Im Verwaltungsbureau Südost, Alt-Fermerleben 34, für: Stadtteil Fermerleben, jedoch ohne Gartenstadt Hopfengarten und ohne Leipziger Chaussee bis zum Lindenplan; Stadtteil Salbe und Westerschützen.
Wer die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist uns schriftlich anzeigen oder an den vorherbezeichneten Stellen zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen. Es wird dringend empfohlen, die Listen während der Auslegungsfrist einzusehen, weil nur diejenigen abstimmen können, die in eine Wählerliste eingetragen sind.

Magdeburger Flugzeugtaufe.

Uns wird geschrieben: Der kommende Sonntag wird für den Magdeburger Flugplatz ein Festtag sein. Es gilt, dem kleinen schmittigen Doppeldecker des Vereins Magdeburg des Deutschen Luftfahrt-Verbandes einen Namen zu geben. Als der Verein in diesem Frühjahr die Magdeburger Luftfahrtspende ins Leben rief, zweifelte selbst mancher Optimist am Gelingen; schwer war der Weg, und daß er zum Erfolg führte, dankt der Verein dem zähen, unermüdlichen Arbeiten seiner Mitglieder und nicht zuletzt der Opferfreudigkeit der Magdeburger Bürgerschaft. „Luftfahrt tut not!“, so rief es von Tausenden von Plakaten auf alle Straßen Magdeburgs herab, und der Erfolg der Luftfahrtspende bewies, daß der Wad- und Werberuf des Vereins in die Herzen aller Magdeburger gedrungen ist. Nun steht der kleine Dietrich-Doppeldecker des Vereins, geschaffen von einer opferfreudigen Magdeburger Bürgerschaft, am Sonntag auf dem Cracauer Anger bereit, um in aller Öffentlichkeit seinen Namen „Magdeburg“ zu erhalten. Die Feier wird vormittags um 11 Uhr beginnen. Das ganze Programm der Flugzeugtaufe verspricht ein würdiger Festtag zu werden.

Der Verein Magdeburg des Deutschen Luftfahrt-Verbandes betrachtet den Flugplatz nur als einen Teil seiner Aufgaben. Das nächste größere Ziel ist die Anschaffung eines eignen Freiballons. Der Freiballonport ist auch heute noch trotz der Entwicklung des Flugzeugs unentbehrlich, besonders für meteorologische Beobachtungen und zur vorbereitenden Ausbildung der Motor-Jungflieger. Für Schönheitsjünger wird eine Freiballonfahrt in ihrer Reife und Erhabenheit stets zu den herrlichsten Ergebnissen zählen. Auch die Förderung des Magdeburger Luftverkehrs hat sich der Verein Magdeburg des Deutschen Luftfahrt-Verbandes zur Aufgabe gemacht, eine neue Luftfahrtabteilung ist ebenfalls eingerichtet worden; und die Jugendabteilung des Vereins wird sich demnächst mit Segel- und Modellflugport betätigen.

Eine vielfach verbreitete irrtümliche Auffassung zu klären, sei hiermit darauf hingewiesen, daß die Vereinsmaschine des Vereins Magdeburg des Deutschen Luftfahrt-Verbandes nicht deutsch ist mit dem im Juni von der Magdeburger Luftreederei auf den Namen „Magdeburg“ gekauften Doppeldecker. Diese Maschine war nicht durch die Luftfahrtspende angeschafft worden, sondern war Eigentum der Magdeburger Luftreederei. Wie erwarntlich, hat diese Maschine nach kurzer Zeit bereits wieder bei einem Schulflug ein schnelles Ende gefunden.

Zum Kapitel Preisabbau.

Hauptbahnhof Magdeburg. Lärmend steigt eine Gruppe von Männern, die schon auf dem Bahnsteig durch ihr geräuschvolles Wesen aufgefallen war, in ein Abteil 3. Klasse des Personenzugs nach R. Einer wie der andre hübsch rundlich und behäbig und offenbar nicht wenig angehäuselt. Die Zeitgenossen entpuppen sich als Viehhändler, die vom Magdeburger Viehmarkt nach Hause fahren.

Als sich der Zug in Bewegung setzt, eröffnet der Dicke dem Ihnen lallend, aber noch für einen Schwerhörigen verständlich, die Unterhaltung:

„Dat will id Did seggen, Willen, id heww mine Swine all 84 Pennig (das Pfund) verköpft!“

Zustimmung bei der Korona; Grund genug für den Vorkühler, dasselbe noch einmal nachdrücklich zu wiederholen und sich dabei Häufig auf die prallen Schenkel zu schlagen.

„Dat will id Did seggen, Willen,“ fährt er fort, „man hat in Kerger. Will da en Dur sine Swine direkt an'n Fleischer vor“

82 Pennig verköpen. Dat geht doch nich, wenn se all 84 Pennig kosten. Id seg em, er hat nig tau verköpen, id verköp se vor em. Es duert nich lang, da heww id se vor 84 Pennig verköpt. De Fleischer war falsch un wollte de Bucherpolizei anropen. Bucherpolizei — — — Dröhnendes Gelächter der angenehmen Zeitgenossen, die sogar „national bis auf die Knochen“ sind, aber vom Preisabbau durch „ihre“ Regierung nichts wissen wollen.

So geht die Unterhaltung weiter. Man erfährt, daß für eine „Rauh“, die mit 32 Pfennig das Pfund bezahlt war, der Preis bis auf 36 Pfennig hinaufgetrieben wurde.

Die Viehhändler schmunzelten im Vollgefühl des Besitzes einer dickleibigen Brieftasche, der Beuge dieser Unterhaltung aber hatte recht lehrreiche Gedanken über die „Segnungen“ der kapitalistischen Wirtschaft und den mit so großem Tamtam angekündigten Preisabbau.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Budau, Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Admiralpalast“. Referent: Genosse Köber.

Bezirk Cracau, Am Freitag den 25. September, abends 8 Uhr, Frauenabend bei Seiffert, Bachauer Str. 7. Referentin Reichstagsabgeordnete Genossin Arning.

Bezirk Salbe, Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Bachmann. Referent: Stadt. Genosse Steinf.

Bezirk Magdeburg Süd, Am Freitag den 25. September, abends 8 Uhr, Funktionärstagung bei Genth.

Am Freitag den 2. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr, Generalversammlung im Konzerthaus

Leipziger Straße. Tagesordnung: Berichterstattung vom Parteitag und Aufstellung der Kandidatenliste zum Provinziallandtag. Ohne Mitgliedsausweis kein Zutritt. Der Vorstand.

Jungsozialisten! Freitag Vortrag des Genossen Kad d a h über Italien.

Gartenbauwoche und Obstmesse.

Die große Veranstaltung der Gartenbauwoche hat sich keine engen Grenzen gezogen. Gerade die Verbindung der Gartenbauausstellung mit seiner großangelegten Obstmesse wird von selbst dazu führen, daß die Gartenbaubetriebe mit dem Obst- und Gemüseverkauf auch den Einkauf aller Bedarfsartikel für ihre Wirtschaft an Ort und Stelle verbinden.

Eine große Industrie steht mit dem Gartenbau und der Obstpflege in direkter Wechselwirkung. Eine noch größere Industrie hat Teile ihrer Produktionszweige auf dieses Gebiet gerichtet. Für die Beteiligung der Industrie auf der Ausstellung im Magdeburger Gartenbau Land und Stadt kommen in erster und wichtigster Linie Konservenfabriken und Obstweinfabriken in Betracht. Die Gartenbauwoche und Obstmesse bildet für sie die beste Propagandamöglichkeit. Da ja die Ausstellung durch Vermittlung von Angebot und Nachfrage ein starkes wirtschaftliches Moment in sich schließt, so ist hier der Industrie die beste Gelegenheit geboten, auf freiem Markt ihre Waren abzusetzen. Das Wesen der Ausstellung sichert einen zahlreichen Besuch aus allen Wirtschaftsklassen und Bevölkerungsschichten, so daß Obstweinfabriken und Konservenfabriken aus dem ganzen Reiche Gelegenheiten nehmen werden, engste Fühlung mit dem Publikum zu versuchen. Für alle zum Obst- und Gemüsebau in irgendeiner Weise in Beziehung stehenden Industriezweige, die Wert auf eine Begutachtung der Öffentlichkeit legen, wird die Ausstellung vom 10. bis zum 18. Oktober das gegebene Feld sein.

Frauenversammlung aller Bezirke. In der am Mittwoch stattgefundenen Versammlung erkrankte die Genossin Arning Bericht von der internationalen Frauenkonferenz in Marseille. Sie führte aus, daß die Konferenz von 16 Ländern bestritten wurde und daß die Beteiligung als ein Erfolg in untrer Frauenbewegung zu bezeichnen ist. Alle dort anwesenden Frauen beherrschte das große Gefühl der Zusammengehörigkeit. Alle waren sich bewußt, daß wir Frauen aus dem Sozialismus angeschlossen und unermüdlich unter den Frauen wirken müssen, um so durch gemeinsamen Kampf mit den Genossen Schukter an Schulter den Sieg herbeizuführen. Vor allen Dingen war sich die Internationale darin einig, für die Gleichberechtigung der Frau einzutreten. Dann erkrankte die Genossin Poine Bericht von der Reichsfrauenkonferenz in Heidelberg, welcher mit großem Interesse entgegengekommen wurde. Dann wurde auf den am 9. Oktober stattfindenden Unterhaltungsabend aller Bezirke hingewiesen. Zum Schluß forderte die Referentin auf, fleißig für die Partei zu wirken, damit unsre Bewegung gefördert wird.

Völkische fünf-Männer-Fraktion im Stadtparlament. In der Magdeburger Stadterordneten-Versammlung sitzen fünf Völkische. Sie sind aber durchaus nicht Vertreter einer Partei, sondern vertreten zwei Parteien. Bei der Wahl am 4. Mai 1924 sind bekanntlich etwa 30 völkische Parteien mit mehr oder weniger Spektakel „aufmarschiert“. Die fünf Völkischen im Stadtparlament wurden zunächst für die Völkische Fraktion geangelt. Man brauchte dort ihre Stimmen bei der Wahl des Präsidiums. Dieses Wahlexperiment mißlang schrecklich, die geeinigte Rechts-Völkische Fraktion bekam den Präsidaturn nicht. Ein paar Monate später sind die Völkischen Mann und Kühn aus der zusammengestoppelten Rechtsfraktion ausgetreten und machten ihren Laden für sich auf. Mann hielt die Rede und Kühn sprachte Besfall. Nun sollen Greiner, Spillner und Scheibner sich mit Kühn und Mann zu einer Fraktion vereinigen, so will es ihre Parteileitung. Von großer kommunalpolitischer Bedeutung wird diese neue Fraktionsbildung nicht sein. Bei entscheidenden Abstimmungen hat bisher die vereinigte Rechte schon durcheinander und gegeneinander gestimmt. Hier wird sich in Zukunft nichts ändern.

Wiedereinführung der Dauergrabpflege auf den städtischen Friedhöfen. Die in der Vorkriegszeit gern in Auftrag gegebene Dauergrabpflege auf den städtischen Friedhöfen mußte während der Inflationszeit eingestellt werden. Auf Beschluß der städtischen Körperschaften werden jedoch die in Dauerpflege gegebenen Gräber, da die eingezahlten Beträge entwertet sind, in einfacher Weise weiter gepflegt und so behandelt, daß sie ein würdiges Aussehen behalten. Für weitere Ausschmückung solcher Grabstellen müssen allerdings Nachzahlungen erhoben werden. Mit Eintritt der festen Währungsbedingungen hat der Magistrat die Wiedereinführung der Dauergrabpflege beschlossen. Es werden daher von jetzt an neue Urträge auf Dauerpflege von den städtischen Friedhofsbüroaus, die eingehend Auskunft über die Bedingungen erteilen, entgegengenommen.

Die 8. Schürgergerichtsperiode beginnt am Montag den 28. September unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rudolph. Zur Verhandlung stehen: Am Montag gegen Emilie Witt wegen Meineides; am Dienstag und Mittwoch gegen Karl Gerner wegen Mordes und am Donnerstag gegen Karl Gertrid wegen Meineides.

Bergeblide Mähe. Die syndikalistische Ortsgruppe der Bauarbeiter Magdeburgs hatte sich am Montag die unnütze Mähe gemacht, die Magdeburger Bauarbeiter zu einer öffentlichen Versammlung im „Wilhelmspark“ einzuladen, um ihnen die „Vorzüge“ der sogenannten Arbeiterunion darzumachen. Zwei Redner berückten, die 24 anwesenden Bauarbeiter auf „revolutionäre“ Art zu unterhalten. Der „Pamph“ der Syndikalisten gilt vor allem den freien Gewerkschaften, und da wieder besonders deren „Steigbügelhalter“, den Kommunisten. „Die Kommunisten seien schuld daran“, so sagte einer der Redner, „daß die freien Gewerkschaften auch heute noch eine große Macht darstellen.“ Sehr beliebt scheinen die Kommunisten überhaupt nicht bei ihren syndikalistischen Brüdern zu sein. Wenn sie das Wort „revolutionär“ gebrauchten, so sei das nicht nur eine Phrase, sondern auch eine Unschlichkeit. Nicht einmal Karl Liebknecht sei revolutionär gewesen, sondern seiner ganzen Art entsprechend „reformistisch“. Die kommunistische Partei müßte vor allem die Kapitalisten aus ihren Reihen entfernen, von denen Scholern der größte sei. Er werde als „Millionär“ bezeichnet. Dann erzählten die beiden „Redner“ 1 Stunde lang weiter von ihren Erlebnissen aus der Revolutionszeit. Wirkliche „Gelben“ müssen sie danach gewesen sein. In der Diskussion machten drei Bauarbeiter ihrem Herzen Luft. Sie beklagten sich besonders darüber, daß ihre Kollegen auf den Baustellen ihnen Schwierigkeiten machten, weil sie keinem Verband angehörten. Über keine Klage gegen die Verwaltung wurde laut. Nicht einmal erwähnt wurde, was in dem Einladungsschreiben zu der Versammlung behauptet war, daß ausgerechnet der Bezirksleiter des Bauarbeiterbundes den Verband spalten wollte. Die Versammlung war eine Nietenpleite. Man ging friedlich wieder auseinander. Warum man gekommen war, nämlich Wege zu erfahren, wie die Bauarbeiter zu einer anständigen Bezahlung kommen können, davon kein Wort. Das sei Sache der Verbände. Das ist schieflich nicht ganz logisch, aber dafür um so mehr syndikalistisch. Sicher werden die 24 Unentwegten, die die Versammlung „bevölkerten“, nach dem Verlauf der Versammlung dem Verband beigetreten.

Billige und gute Bücher kauft der Messebesucher in der Buchbude der Arbeiterjugend. Siegt da auf den Tischen ein kleines Buch, das einladend den Vorübergehenden anhalten möchte. „Nimm mich mit“ scheint es zu zwinkern. Ich begleite dich längere wie Kuchen und Konfekt, wie Karussell und Klöbchen. Kauf mich und lies mich. Und wirklich: Recht hat das Buch. Und in welcher reicher Auswahl und gutem Geschmack es in der kleinen Bude herumsteht. Für 20 und 40 Pf., für 50 und 90 Pf., für 1.50 und 2 Mt. Da sind die kleinen Jugendbücher mit den bunten Bildern, die Freude der Kleinen, da steht Andersen Nezos Buch: Die zwei Brüder, da sind die Arbeiterdichter vertreten und für die Frauen gibt's ein Gesundheitsbuch. Auch gute Romane sind vorhanden. Nimm mich mit, mahnt das Buch. Tut es und ihr bereit es nicht.

Polizeiverordnung über Langluftbarkeiten. Die Polizeibehörde ist angewiesen, der Durchführung der Polizeiverordnung vom 7. Februar 1920 betreffend die Fernhaltung jugendlicher Personen von öffentlichen Langluftbarkeiten und der pünktlichen Beendigung der öffentlichen Musikaufführungen ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Auch wird nachmalig in Erinnerung gebracht, daß Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zur Veranstaltung öffentlicher Langluftbarkeiten und auf Verlängerung der Polizeistunde bis 3 Uhr spätestens 8 Tage und solche auf Verlängerung derselben bis 5 Uhr morgens spätestens 14 Tage vorher durch das zuständige Polizeirevier des Antragstellers nach hier einzureichen sind.

Die Sachabteilung für das Gastwirtsgerwebe (männliche Abteilung) ist vom 27. d. M. an an Sonn- und Festtagen nicht mehr über den Brückeneingang gegenüber der Rätekanzlei, sondern über den gegenüber der Röttgerstraße in das Gebäude des Arbeitsamts führenden Brückeneingang zu erreichen.

Absage der Magdeburger Radrennen. Der Verein für Radrennen Magdeburg e. V. hat seine für kommenden Sonntag den 27. September angeetzten Rennen absagen müssen. Stellbrink ist durch einen Unglücksfall am Ergehen verhindert und der Holländer Vermeer hat Starbverbot für die deutschen Rennfahrer erhalten. Da am Sonntag nun acht größere Rennen Deutschlands Rennen veranstalten, war vollwertiger Ersatz nicht zu beschaffen, und der Verein für Radrennen sah sich deshalb gezwungen, trotz bereits entstandener hoher Ankosten die Rennen abzusagen. Die nächsten Rennen sollen am 11. Oktober vor sich gehen.

Bergittet. Die Witwe Marie B., Sübender Straße 87, trank am Mittwoch aus einer Flasche, in welcher sie ein Mittelvermittelte, aber Lyhol enthielt, und wurde im beunruhigenden Zustande dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Vermitt werden: Schuhmacher Walter Palm, Neuhaldensleben Straße 24, 27 Jahre alt, mittelgroß, schlant, dunkelblond, gestrichelten Schnurrbart, belfeidet mit hellgrauem Jackettanzug, hellem Filzhut; Kaufmannslehrling Otto Siemann, Pölner Straße 9 wohnhaft, 15 Jahre alt, mittelgroß, dunkelblond, belfeidet mit Aniehoje, Gamaschen, gestreiftem Jackett.

Eine Brosche gesucht. Am 22. d. M., nachmittags gegen 2 1/2 Uhr, ist in der Autobrosche Nr. 105 eine aus Muschelfleinen gefertigte, mit einem Brillanten versehene Brosche verhehentlich verlorengeblieben. In der Mitte der Brosche befindet sich eine Damenbrustfigur, welche in weißrötlich schimmerndem Muschelfleinen eingeschrieben ist. Die Brosche ist dann nachmittags gegen 3 Uhr von einer unbekanntem männlichen Person, zirka 38 bis 43 Jahre alt, in der Bahnhofstraße in der Nähe der Kanitzstraße am Autobroscheplatz in betrügerischer Absicht von dem Kraftwagenführer abgeholt worden. Personen, welche hierzu Angaben machen können, wollen dieses dem Polizeipräsidenten — Kriminaldirektion — oder im Zimmer 261 mitteilen.

Achtung, Klempner und Installateure, Heizungsmonitore und Keller! Die Branchenverbandsfragen für obige Gruppen finden am Sonnabend und Sonntag statt. (Siehe Inserat.)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsgruppe Magdeburg. Für die Fahrt nach Gelnau am 4. Oktober melden die Abteilungen bis Dienstag den 29. September die Teilnahmezahl nach Große Mühlstraße 3, 2 St. Fahrpreis für Sonderzug ab Hauptbahnhof 1.75 Mark.

Abteilung Alte Neustadt. Freitag abend 8 Uhr Sitzung der Hundertschaftsleiter der Winter. Erscheiner ist Pflicht.

Jugendabteilung Cracau-Preker. In unserem am Sonnabend den 26. September in Preker, Romanens Garten, stattfindenden Schriftersgängen, laden wir alle Kameraden herzlich ein. Die Jugendleitung.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Wilhelm-Theater.

Donnerstag zum letztenmal die Schwannenszeit „Otto der Erste“. Die beiden Autoren Zupfokow und Mathen haben es vorzüglich verstanden, auch in ihrem neuen Schwan „Otto der Erste“ das Publikum von Anfang bis Schluß in freudigster Stimmung zu versehen. Der Spielplan des Wilhelm-Theaters erlaubt es nicht, das Stück noch öfters zu geben. Der Schwan wird deshalb am Sonntag zum letztenmal in Szene gehen.

Centraltheater.

Es ist der Direktion gelungen, für die Rolle der Korona in der Operette „Das Radiomodel“ die bekannte Sängerin Edith Stann vom Metropol-Theater in Berlin zu gewinnen, die teurer Geld auch diese Rolle, bei der Berliner Aufführung treuert hat. Das Gespielt wird nur wenige Tage dauern. Die übrige Besetzung des Stückes ist die gleiche wie bei der Premiere. Kartenverkauf haben Tage im voraus an der Theaterkasse und den bekannten Besetzung.

Größer

als Sie denken, sind die Vorteile, welche wir Ihnen in unseren Spezialangeboten bieten

Freitag Sonnabend

Konfektion

- Mäntel aus gut. Winterstoffen, jugendliche Form 1080
- Mäntel aus in. Plausch, nette Karos, Herrenform 1950
- Mäde aus Dougal, gute Gebrauchsmare 325
- Kleider sehr feine Karos, nette jugendliche Form 875
- Sanftkleider aus gutem bühliche Stoffen 1899
- Unterwäsche aus molliem Stoffen 285

Baumwollwaren

- Hemdenbarchent stark, doppelseitig gewebt 68
- Strümpfenstoffe haltbare Qual. hell u. dunkel gefärbt 95
- Gerstenkörner-Bandtücher weiß mit roter Platte, gel. u. geb. 2 Stück 95
- Rollertücher gelb, mollied Gewebe 6 Stück 95
- Rinder-Zahmentücher 12 Stück Carter, waschbar 12 Stück 95
- Schlafdecken grau mit 140x190, welche haltb. Qual. 1.95

Unterzeuge

- Sportwesten i. viel. Farb. für Damen und Herren 690
- Rinder-Unteranzüge wolgemisch, 69 cm 95
- Damen-Hemdhoften weiß, feingefärbt 195
- Damen-Schlafhoften farbig, schwere Qual. 145
- Herr.-Normal-Hemd wolgem. Dopp.-Brust 245
- Herr.-Normal-Hofter wolgem. m. Heberich 195

Wäsche

- Baby-Heberichhändchen m. Rüschen, Wolle-Saundarb. 5.50, 3.95
- Erntlings-Tücher gefärbt 95 bis 48
- Erntlings-Hemdhoften mit Kanette 3 Stück 95
- Knaben-Schürzen gefärbt, Länge 40 u. 45 85
- Juniper-Schürzen bunt 88
- Bez. Handarbeiten im. 2.75

Strümpfe

- Dam.-Strümpfe Baumwolle, schwarz und braun Paar 28
- Damen-Strümpfe schwarz u. farb., verärrt 45
- Dam.-Strümpfe Baumwolle, schwarz u. farb., verärrt 90
- Dam.-Strümpfe reine Wolle, schwarz, verärrt Paar 175
- Herren-Socken Baumwolle, grau 2x2 ge-krät, Paar 85
- Damen-Handschuhe farbige u. schw., 1 Paar 90

Wir bringen während dieser Tage **Haushaltwaren** außergewöhnlich billig zum Verkauf!

Wittkowski

nur Breiter Weg 61

Neu! **Groß-Ottersleben** Neu!
Einem geachteten Publikum von Groß-Ottersleben zur gef. Kenntnisnahme, daß ich im Hause **Wanzleben Straße 21 (Eing. Karlstr.)** eine **Schuhreparatur- und Maßwerkstatt** eingerichtet habe. Ein einmaliger Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.
Am gütigen Zuspruch bitte
A. Berstorff, Schuhmachermeister

Gehen Ihre **Uhren nicht?**
Reparaturen gut u. billig. Fr. Pöllnitz, Uhrmacher, Schönebeck, Straße 9a. 1623

Winterkartoffeln
Liefert ab Lager Hauptgüterbahnhof von Sand- oder Bärdeboden je nach Wunsch weiße 2.40 Mark, Industrie 3.40 Mark
Herm. Klutentreter
Telephon Amt Stephan 42586 und 42587.

Rum zu Grog		Rum zu Grog
Rum zu Grog	VOCO	Rum zu Grog
Rum zu Grog		Rum zu Grog

VOGEL & CO. A.-G., BRAUNEHIRSCHSTRASSE 2

Deutsche Brauten. Der Com zu Magdeburg. Mit 97 Abbildung Mk. 2.00. Buchhandlung Volksstimme.

Leihzahlung

und gegen bar zu billigsten Preisen in großer Auswahl.

Damen-Kleidung

Mäntel, Kostüme, Kleider, Kostümhülle, Sakatz, Strickwesten

Herren-Kleidung

Anzüge, Paletots, Akter, Arbeits-, Streifenhosen, Breecheshosen, Windjaden

Herren- und Damen-Gummimäntel

Leibwäsche, Bettwäsche, Tag- und Nachthemden, Beinleider, Unterhosen, Hemdhoften, Prinzgekröde

Intell- und Unterbettweil, jederdicke Qualitäten

Tischtücher, Servietten, Kaffeetischen, Handtücher

Kleiderstoffe in einfarbig, kariert und gestreift für Kleider, Röcke und Hülsen, in nur guten Qualitäten

Stricktagen Einfach-Hemden, Normal-Hemden u. Beinleider, Pelz-Hemden und -Beinleider, Jagdwesten, Oberhemden

Gardinen — Decken

Künstler-Gardinen in Englisch Lüll und Stamme, Halbhoften in Engl. Lüll und Stamme, Bettdecken üb. 1 u. 2 Betten in engl. Lüll u. Stamme, Gardinen vom Stück, Kanten, Rouleaustoffe, Steppdecken, Chaiselonguebedeken, Tischdecken

Vorteilhafte Zahlungsbedingungen
Waren für 30.00 Mark Anzahlung 6.00 Mark
Waren für 50.00 Mark Anzahlung 10.00 Mark
Waren für 75.00 Mark Anzahlung 15.00 Mark
Waren für 100.00 Mark Anzahlung 20.00 Mark
Wochenrate von 2.00 Mk. oder monatl. von 8.00 Mk. an

Ausweispapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. Gekaufte Waren werden sofort mitgegeben.

Kredit auch nach auswärtig

Kaufhaus Merkur

Nur Breiter Weg 227 Ecke Mollkühne (Höhe Hauptbahnhof)

Beachten Sie meine 4 Schaufenster.

Der ungeheure Erfolg

veranlaßt uns das Gastspiel des Universalgenies

Sylvester Schäffer

bis einschließlich Montag zu prolongieren!



Krieg im Frieden

der Riesenlacherfolg!

Kommen Sie bitten nachmittags wenn Sie einen guten Sitzplatz haben wollen!

In jeder Vorstell. das ungekürzte Programm Vorverkauf II bis 1 Uhr F&H-Kasse

Begleit 1/25 Uhr. Letzte Vorstellung 1/9 Uhr.



Panorama-Lichtspiele

Um vielen Nachfragen gerecht zu werden und jedem Gelegenheit zu geben, den stärksten Film des Jahres kennenzulernen,

2. Woche

Der Film aus der tollen Wiener Inszenierungszeit —

Die freudlose Gasse

Nach dem **Sittenroman von Hugo Bettauer** 9 Akte. Wiener Sittengeschichte. 9 Akte. Bestmögliche Befehung.

Berta von Walthers, Grete Garbo, Gräfin Esterhazy, Rita Stiefen, Einar Hansen, Garrison.

„Ein Film, der 10 Theaterabende aufwiegt.“

Hamburger Fremdenblatt.

Die Deulig-Woche.

Begleit: Werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Billige Molkereibutter

2. Qualität, für alle Zwecke verwendbar das Pfund Mark 2.20

Otto Toepfer

Butterhandlung zu den drei Kronen.

Einzelmöbel

Enorm billig!
Gute Tischlerarbeit, in eiche, birke oder nußbaum imitiert. Beistellen 28-30 A, Spitzalmat. 16-20 A, Auflegematz. 20-40 A, Stuhlschranke, zerlegb., 2 u. 3 Stk., mit Wäscheeinrichtg., 100 u. 160 cm br., 68-185 A, Vertiko m. Spiegel, 65 A, 80 A, Eßtische 32-72 A, Rohrstühle 8-11 A, Pfeilerstühle 35-50 A, Spiegel 18-32 A, Ephelelong. 48-60 A, Plüschsofa 115-140 A, Wäschetrommeln m. Sng. 90-105 A, Nachtschränke 26-30 A, Aparte Küchen 105, 140, 150-300 A, Schlaf-, Speisezimmer Plüschg., echt eiche, 42-58 A, Schreibrische, echt eiche, 93-120 A, Tru- meaus 65-80 A, Plur- gaderoben 65-85 A, Rohrstühle 14-16 A, Küchenbänke, 2- u. 3 Stk., 75-95 A, Anrichte 52-68 A
Auf Wunsch bequeme **Leihzahlung.** Anzahl. 15%
Spez. i. Wohn-Einricht.
Ernst Geissler
Breiter Weg 124, 1. Saltz. Schönb. St. Verjand u. alt. Dren. Täglich geöffnet 8 1/2-1, 2 1/2-7 Uhr. Fernpost frei.

Laufend vom Meer. Ferkel, Füllerschweine, Reis sehr preiswert zu haben. Gust. Schützer, Schönebeck, Markt 15

Wochenschluß-Angebote

Während der Messe besonders billige Preise!

**Freitag
Sonnabend
enorm billig**

**Reste und
Abschnitte**

von
Kleiderstoffen, Leinen, Baum-
wollstoffen, Handtüchern usw.

Erdgeschoß links!

**Gardinen und
Mallreste**

auf Extratischen
in der 2. Etage!

Lederwaren	
Messeretui Leder, in all. Größen	25 $\frac{1}{2}$
Dam.-Beratungstaschen Leder	1.00
Geldscheintaschen Leder	1.10
Frühstückstaschen zum Umbängen Leder	1.25
Rucksäcke mit Tasche und Regenhaube 2 Schüffler	2.35
Coupe-Koffer Patentgriff	4.85
Einkaufstheutel Leder	3.95
Dam.-Kofferhandtaschen Leder	4.85
Einkaufsnetze Eisengarn extra groß $\frac{1}{2}$ Liter	1.25
Isolierflaschen Aluminium	1.95

Parfümerie	
Döringseife Stück	28 $\frac{1}{2}$
Seifenpappen 2 Stück	35 $\frac{1}{2}$
Lanolin-Seife mit Heilung 3 Stück	95 $\frac{1}{2}$
Kleifenwarzeihaardl Flasche	25 $\frac{1}{2}$
Rasier-Apparat mit Klinge in flachem Etui	95 $\frac{1}{2}$
Friseurkamm weiß, extra stark	95 $\frac{1}{2}$
Bürste u. Kamm im Karton	1.25
Bobi-Beifen zum Ausfischen	45 $\frac{1}{2}$
Zahnbürsten Stück	18 $\frac{1}{2}$

Griffertbaum, Ger- rentbaum, Leichen- baum, Staubbaum alles zusammen	1.00
---	------

Wirtschaftswaren	
Kohlenkasten Pulform, versch. Defore	2.95
Oferschirme versch. Defore, 13 50	9.50
Brothbüchsen weiß lackiert	3.80
Kaffee- oder Zuckerbüchsen	75 $\frac{1}{2}$
Waschbretter mit harter Sinteinlage	1.25
Wascheklammern Scholz	40 $\frac{1}{2}$
Robhaarbesen in. Qual.	3 50
Robhaarhandfeger	1.75
Schneerbürsten Union-Mischung	15 $\frac{1}{2}$

Haushaltwaren	
Tasse mit Untertasse braun	15 $\frac{1}{2}$
Tasse mit Untertasse Goldrand ober bunt	25 $\frac{1}{2}$
Teller nach weiß Porzellan	15 $\frac{1}{2}$
Randschüssel Steingut groß	35 $\frac{1}{2}$
Kaffeekanne weiß Porzellan	95 $\frac{1}{2}$
Kaffeeservice 9 teilig	2.95
Bundtöpfe braun	6 Stück 58 $\frac{1}{2}$
Waschservice 5 teilig, moderne Defore	5.00
Gemügeschüsseln Porzellan, bunt und weiß	45 $\frac{1}{2}$
Küchengeräte mod. Defore, echt Porzellan, 2teilig	17.50

Schreibwaren	
100 Geschäftsumschläge	38 $\frac{1}{2}$
100 Papierservietten weiß Krepp	58 $\frac{1}{2}$
1 Quartblock 100 Vogen	95 $\frac{1}{2}$
Butterbrotpapier garantiert fettlos, 100 Blatt	38 $\frac{1}{2}$
Noten-Album Operette u. Tanz, Band 3	95 $\frac{1}{2}$
Schumann-Lieder-Album	95 $\frac{1}{2}$
Feltra-Album	1.45
Tee und Tanz Band 7, neu	3.50
Musikalische Edelsteine Band 10	7.50

Spielwaren	
Trittröler	4.75
Trittröler mit Gummi	9.50
Selbstfahrer	17.50
Leiterwagen tolle Ausführung	32.00

Holz- und Korbwaren	
Handtuchhalter	1.75
Spiegel mit Holzrahmen	1.65
Kinderstühle	1.95
Triumphstühle	9.50
Korbessel	14 50

Einkochgläser mundgeblasen, weite Form, mit Gummiring	80 $\frac{1}{2}$
2 $\frac{1}{2}$ Liter	70 $\frac{1}{2}$
1 $\frac{1}{4}$ Liter	60 $\frac{1}{2}$
1 $\frac{1}{2}$ Liter	55 $\frac{1}{2}$
50 $\frac{1}{2}$ Liter	50 $\frac{1}{2}$

Am Seifenlager	
Eisenbeinseife 250 Gramm Frischgewicht	28 $\frac{1}{2}$
Kernseife 5 Kegel	78 $\frac{1}{2}$
Salmiak u. Seifenpulver 5-Pfd.-Paket	95 $\frac{1}{2}$
Bohnermasse 1-Pfund-Dois	70 $\frac{1}{2}$

Schmuckwaren	
Moderne Ohrringe	Paar 95 $\frac{1}{2}$
Lackledergürtel in vielen Farben	1.25
Manschettenknöpfe 3. Aussehen	Paar 65 $\frac{1}{2}$
Lackgürtel in allen Farben	25 $\frac{1}{2}$
Uhrarmband Alpaka oder verguldet	1.45

Konfitüren	
Kokostlecken $\frac{1}{4}$ Pfund	18 $\frac{1}{2}$
Gebraunte Mandeln $\frac{1}{4}$ Pfund	25 $\frac{1}{2}$
Spitzkuchen mit Mandeln $\frac{1}{4}$ Pfund	35 $\frac{1}{2}$
Creme- oder Speise-Schokolade 5 Tafeln à 100 Gramm	95 $\frac{1}{2}$

Emaille- u. Zinkwaren	
Maschinentöpfe 20 18 16 cm	95 75 45 $\frac{1}{2}$
Teigschüssel	Stück 95 $\frac{1}{2}$
Nachtgeschirre weiß	95 $\frac{1}{2}$
Wannen 1a verzinkt	4.95 4.50 3.95
Eimer 1a verzinkt, 28 cm	1.30

Barasch

Des hohen Feiertags wegen bleiben unsere Geschäftsräume am Montag den 28. September geschlossen!

Kredit-

Sachs & Co

Breiter Weg Nr. 130/31, nur 1. Etage

schwedischer
der Katharinenkirche.

Beamt- u. langjähr. Privat-
angestellte o. ohne Anzahl.

Beamt- u. langjähr. Privat-
angestellte o. ohne Anzahl.

Händlern empfehle als sehr preiswert und gut

Stade und Scheuertücher.

Erich Bendix, Magdeburg-Neustadt
Schützenstr. 18/19, 3. Min u. Bahnhofs-Neustadt.

Rechnbücher für den einfachen Haushalt von 2 Mark an

Buchhandlung Volksstimme

Allgemeiner Konsumverein für Stendal und Umgegend

Die Rarten werden abgenommen am:

Mittwoch, 30. September, 9. Str. 1 b. 8000

Donnerstag, 1. Oktober, 9. Str. 5001 b. 7200

Freitag, 2. Oktober, 9. Str. 5001 b. 7200

Samstag, 3. Oktober, 9. Str. 5001 b. 7200

im Kontor Bismarckstraße 19.

Sie bitten unsere Mitglieder, die Zeiteinteilung anzubehalten und sämtliche Karten abzugeben Der Vorstand.

Winter-Kartoffeln!

prima Bödemare, handverlesen, weiße 2.60 Mt., Industrie 3.50 Mt., Futterkartoffeln 1.75 Mt., unsortierte Kartoffeln 2.30 Mt., 1a. Hefe-Zemmel 11.90 Mt. und sämtliche gangbaren Futtermittel verkauft laufend ab Lager

Gustav Bauer & Co., Raftanienstr. 50

Das Geheimnis des Erfolges

ist nicht allein die Reklame, sondern — zum überwiegenden Teil — die Realität des Angebots! Unser in kurzer Zeit erzielter Erfolg basiert nicht nur darauf, sondern auch auf der Großzügigkeit, die

unser modernes Verkaufssystem

jedem Ehefickdenkender bietet. Sie kaufen bei uns zu durchaus billigen Preisen, trotz der Zahlungs-Erleichterung, bei kleinster An- und Abzahlung, schon bei

2 Mark wöchentlich

— nach 14tägiger und Monatsraten gestaffelt — alle Artikel der Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung, Manchester-Anzüge, von einfachen bis zum feinsten Genre, Leder-Mäntel, Strickjacken, Kasack, Giletteiler, Wollensausstattungs-Gegenstände, wie Gardinen, Bettwäsche, Stopp-, Tisch-, Bett- und Gärteldecken, Wandteppiche, Shawls, Kleider-Bardüren, Körper für Verträge usw.

in bewährter

Güte und Billigkeit

und unerreichter Auswahl

Unsere Kataloge tragen jeden Gedank und Lösung!

Überzeugen Sie sich! Wir erwarten Sie!

Beste Ware wird bei ungünstigen Kursen sofort zurückgezogen!

— Strengste Diskretion zugesichert! —

Weitestes Entgegenkommen! — Kredit auch nach Wunsch!

Besondere Vergünstigung für Verbände!

Durchgehend von 9 bis 7 Uhr geöffnet!

Wir bringen wieder das Neueste in schönen Formen und guten Qualitäten zu unsern bekannt billigen Preisen

Eleg. Frauenhut 975
in Molestin-Püsch Mk. 975
in Kunstseiden-Püsch Mk. 690

Samthut 975
mit Stepperei . . . Mk. 975
in Molestin-Püsch mit Nadelgarnitur . . . Mk. 1275

Reklame-Angebot in Filzhüten!

Prima Qualitäten, moderne Formen und Farben

Mk. 2.90 3.75 4.50 5.75

Prima Woll-Velour Mk. 12.75

Fesche Samtform 490
mit Goldstickerei Mk. 490
Dieselbe Form in Kunstpüsch mit Bandgarnitur Mk. 390

Vertrieb der

Radeberger Hutfabrik G.m.b.H., Magdeburg

Himmelreichstraße 11

Größtes Spezialhaus für Damen- und Kinder-Hüte

